

Häusliche Gewalt in der Schweiz

Analysen im Rahmen des Crime Survey 2022

BEREICH GEWALT



Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Eidgenössisches Büro für die Gleichstellung von Frau und Mann EBG

Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra



TITEL

Häusliche Gewalt in der Schweiz

AUTOR/INNEN

Prof. Dr. Nora Markwalder, Universität St. Gallen

Lorenz Biberstein, Institut für Delinquenz und Kriminalprävention, ZHAW

Prof. Dr. Dirk Baier, Institut für Delinquenz und Kriminalprävention, ZHAW

HERAUSGEBER

Eidgenössisches Büro für die Gleichstellung
von Frau und Mann EBG

VERTRIEB

Eidgenössisches Büro für die Gleichstellung
von Frau und Mann EBG

Schwarztorstrasse 51, 3003 Bern

ebg@ebg.admin.ch

www.ebg.admin.ch

Dieser Bericht wurde im Auftrag des EBG verfasst. Die darin
enthaltenen Einschätzungen und Interpretationen entsprechen nicht
zwingend der Sicht des Auftraggebers.



Soziale Arbeit
Institut für Delinquenz
und Kriminalprävention



Universität St.Gallen

Häusliche Gewalt in der Schweiz

**Analysen im Rahmen des Crime Survey 2022
im Auftrag des Eidgenössischen Büros für die Gleichstellung
von Frau und Mann (EBG)**

Juli 2023

Prof. Dr. Nora Markwalder, Universität St. Gallen
Lorenz Biberstein, Institut für Delinquenz und Kriminalprävention
Prof. Dr. Dirk Baier, Institut für Delinquenz und Kriminalprävention

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	5
1.1	Crime Survey 2022.....	5
1.2	Zusatzstudie zur häuslichen Gewalt	5
1.2.1	Definition von häuslicher Gewalt.....	6
1.2.2	Berechnung der Prävalenzraten	6
1.3	Häusliche Gewalt in der Polizeilichen Kriminalstatistik	7
2	Ergebnisse	11
2.1	Überblick	11
2.2	Sexuelle Belästigung.....	12
2.2.1	Opferraten	12
2.2.2	Tatumstände	12
2.2.3	Kontakt mit der Polizei	15
2.2.4	Kontakt mit Opferhilfestellen	15
2.3	Sexuelle Gewalt	15
2.3.1	Opferraten	15
2.3.2	Tatumstände	16
2.3.3	Kontakt mit der Polizei	19
2.3.4	Kontakt mit Opferhilfestellen	19
2.4	Tätlichkeiten und Körperverletzungen.....	19
2.4.1	Opferraten	19
2.4.2	Tatumstände	20
2.4.3	Kontakt mit der Polizei	23
2.4.4	Kontakt mit Opferhilfestellen	24
2.5	Drohungen.....	24
2.5.1	Opferraten	24
2.5.2	Tatumstände	25
2.5.3	Kontakt mit der Polizei	27
2.5.4	Kontakt mit Opferhilfestellen	28
2.6	Stalking.....	28
2.6.1	Opferraten	28
2.6.2	Tatumstände	29
2.6.3	Kontakt mit der Polizei	31
2.6.4	Kontakt mit Opferhilfestellen	32
2.7	Hate Crime	32
2.7.1	Opferraten	32
2.7.2	Tatumstände	32
2.7.3	Kontakt mit der Polizei	34

2.8	Cybermobbing	35
2.8.1	Opferraten	35
2.8.2	Tatumstände	35
2.8.3	Kontakt mit der Polizei	36
2.9	Erpressung	37
2.9.1	Opferraten	37
2.9.2	Tatumstände	37
2.9.3	Kontakt mit der Polizei	38
3	Fazit	40
	Literatur	42

1 Einleitung

1.1 Crime Survey 2022

Der Crime Survey 2022 wurde im Auftrag der kantonalen Polizeikommandantinnen und -kommandanten der Schweiz durch das Kompetenzzentrum für Strafrecht und Kriminologie an der Universität St. Gallen und das Institut für Delinquenz und Kriminalprävention an der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften durchgeführt. Mittels einer Online-Befragung wurde eine für die gesamte Schweiz repräsentative Stichprobe von 15'519 Personen über verschiedene Opfererfahrungen sowie Einstellungen zu sicherheitsbezogenen Themen befragt. Für eine detaillierte Ausführung zum Hintergrund und zur Methodik der Studie wird auf den nationalen Hauptbericht verwiesen (Markwalder, Biberstein & Baier, 2023).

1.2 Zusatzstudie zur häuslichen Gewalt

Der Problembereich der häuslichen Gewalt sowie der Gewalt gegen Frauen allgemein hat in letzter Zeit vermehrt Aufmerksamkeit in Politik und Gesellschaft erhalten. Nicht zuletzt aufgrund des Inkrafttretens des Übereinkommens des Europarats zur Verhütung und Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und häuslicher Gewalt (Istanbul-Konvention) im Jahre 2018 hat sich die Schweiz verpflichtet, Frauen vor allen Formen von Gewalt zu schützen und Gewalt gegen Frauen zu verhüten, zu verfolgen und zu beseitigen (Art. 1 Abs. 1 lit. a Istanbul-Konvention). Zu diesem Auftrag gehört auch, Daten zu den oben genannten Formen von Gewalt zu sammeln und Forschung dazu zu fördern (Art. 11 Istanbul-Konvention). Dabei spielen Opferbefragungen wie der Crime Survey neben den offiziellen Statistiken eine wichtige Rolle: Sie erlauben die Häufigkeit solcher Delikte in der Bevölkerung zu erheben (sog. Prävalenz) und dabei auch das Dunkelfeld – sprich die nicht zur Anzeige gebrachten Delikte – zu messen. Daneben können sie auch äusserst wertvolle Detailinformationen zur Täter- und Opferseite, den Tatumständen sowie der strafrechtlichen Verfolgung solcher Delikte liefern. Crime Survey-Daten werden daher seit mehreren Jahren verwendet, um Vertiefungsberichte zur häuslichen Gewalt zu erstellen, so etwa im Jahre 2011 im Auftrag des Bundesamtes für Justiz (Killias, Staubli, Biberstein & Bänziger, 2011) und 2015 im Auftrag des Eidgenössischen Büros für die Gleichstellung von Frau und Mann (Biberstein & Killias, 2016). Diese Tradition wird mit diesem Zusatzbericht fortgeführt, wiederum im Auftrag des Eidgenössischen Büros für die Gleichstellung von Frau und Mann.

Im Gegensatz zu den Berichten von 2011 und 2015 wird jedoch in der diesjährigen Vertiefungsstudie darauf verzichtet, die Prävalenzraten mit früheren Studien zu vergleichen. Der Grund liegt darin, dass sich die Erhebungsmethodik in der Zwischenzeit zu umfassend geändert hat: In den Erhebungen 2011 und 2015 waren alle Sexualdelikte sowie Tötlichkeiten/Drohungen zusammen erhoben worden, wobei erst anhand der Folgefragen unterschieden wurde, um was für einen Vorfall es sich genau gehandelt hatte. Für die Befragung 2022 wurden die Sexualdelikte aufgeteilt in «Sexuelle Belästigung» und «Sexuelle Gewalt», die Tötlichkeiten/Drohungen in «Tötlichkeiten und Körperverletzungen» und «Drohungen», wodurch eine präzisere Erhebung ermöglicht wurde. Weiter wurde die Folgefrage zur Tatperson, anhand welcher die Fälle von häuslicher Gewalt identifiziert werden, 2015 nur denjenigen Teilnehmenden gestellt, welche den Fragebogen online beantwortet hatten. 2022 wurde die Folgefrage allen Teilnehmenden gestellt.

Für die Delikte Stalking, Hate Crime, Cybermobbing und Erpressung, welche in diesem Bericht ebenfalls behandelt werden, war kein Vergleich mit früheren Studien möglich, da diese Delikte in den Befragungen 2011 und 2015 entweder gar nicht erhoben wurden oder die Definition zu unterschiedlich ist. Da die veränderten Erhebungsmethoden einen Vergleich mit den früheren Jahren nicht mehr zulassen, wurde die Gelegenheit wahrgenommen, die Definition der häuslichen Gewalt für diesen Bericht an die

offizielle Definition des Bundesamtes für Statistik (BFS) anzupassen (siehe das nachfolgende Kapitel 1.2.1). Damit ergibt sich für den vorliegenden Bericht im Vergleich zu den Erhebungen 2011 und 2015 eine unterschiedliche Definition der häuslichen Gewalt, wodurch ein Vergleich mit früheren Erhebungen ebenfalls nicht mehr möglich ist.

1.2.1 Definition von häuslicher Gewalt

Als Fälle im häuslichen Kontext wurden alle Fälle gezählt, bei welchen von den betroffenen Personen zum letzten Vorfall angegeben wurde, dass folgende Tatperson(en) beteiligt gewesen waren:

- (damalige:r) (Ehe-)Partner:in
- (damaliger) Ex-(Ehe-)Partner:in
- (damaliger) Freund:in
- (damaliger) Ex-Freund:in
- Vater
- Mutter
- Geschwister
- Sohn
- Tochter
- Andere Verwandte

Im Gegensatz zu den früheren Studien von 2011 (Killias et al., 2011, S. 7) und 2015 (Biberstein & Killias, 2016, S. 4) wurden für diese Untersuchung Mitbewohner:innen von der Definition von häuslicher Gewalt ausgeschlossen. Die aktuelle Definition stimmt überein mit derjenigen des Bundesamtes für Statistik, wo Fälle zum häuslichen Bereich gezählt werden, wenn es sich bei der beschuldigten Person «um eine(n) aktuelle(n) oder ehemalige(n) Partner(in) oder ein anderes Familienmitglied der geschädigten Person» handelt (Bundesamt für Statistik, 2023, S. 36).

1.2.2 Berechnung der Prävalenzraten

Tabelle 1: "Berechnungskaskade" Prävalenzraten am Beispiel der sexuellen Belästigungen

	in absoluten Zahlen	%
Total befragte Personen, die Frage zur sexuellen Belästigung beantwortet haben	15'084	
... davon in den letzten fünf Jahren eine sexuelle Belästigung erlebt	1'609	10.7
Frage zu den Tatpersonen beantwortet	1'602	
... davon: Kannten Tatperson vom Sehen oder namentlich	516	32.2
Detailfrage zur Tatperson beantwortet	515	
... davon: Eine Tatperson angegeben aus dem familiären / häuslichen Kontext	46	0.3

In Tabelle 1 wird am Beispiel der Fünfjahresprävalenz für sexuelle Belästigung im häuslichen Kontext (für Männer und Frauen zusammen) erläutert, wie die Prävalenzraten berechnet wurden. Insgesamt haben 15'084 Personen die Frage zum Erleben von sexueller Belästigung in den letzten fünf Jahren beantwortet; davon haben 1'609 (10,7 %, siehe Markwalder et al., 2023, S. 45) ein solches Erlebnis angegeben. Die Folgefrage zu den Tatpersonen (diese wird benötigt, um die Fälle auf den häuslichen Kontext einzugrenzen) haben 1'602 von 1'609 Personen beantwortet; davon gaben 516 an, die Tatperson vom Sehen oder namentlich gekannt zu haben. Von diesen 516 Personen haben 515 die Folgefrage zur genauen Tatperson beantwortet, wovon 46 eine Tatperson aus dem häuslichen Kontext angegeben

haben. Dies entspricht einer Opferrate für sexuelle Belästigung im häuslichen Kontext von 0,3 % für Männer und Frauen für die letzten fünf Jahre (siehe Tabelle 5).

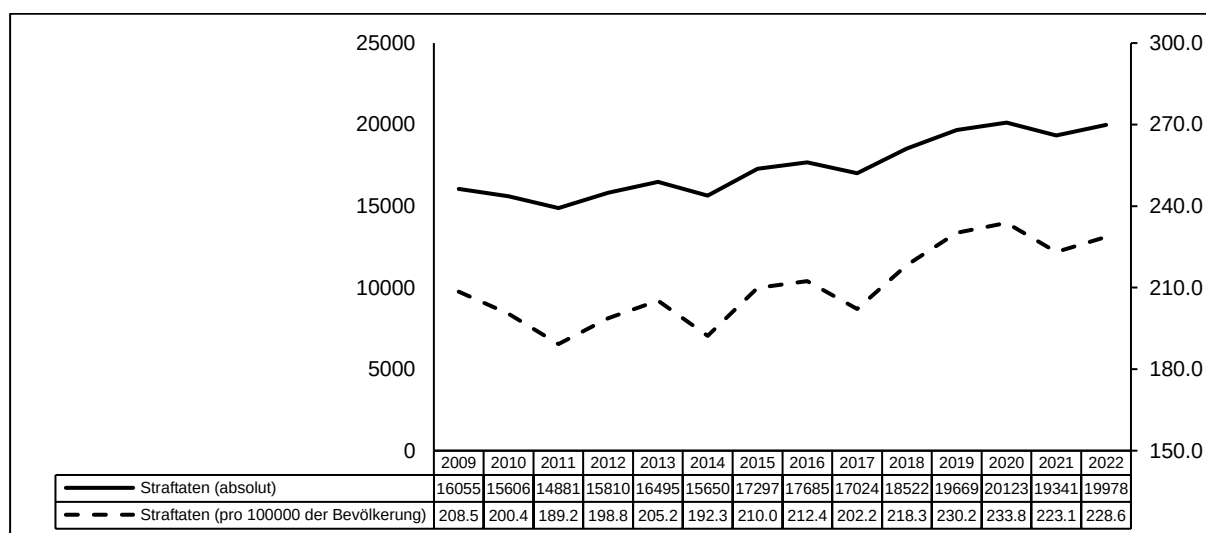
Anhand dieser Beispielrechnung wird illustriert, weshalb sich trotz insgesamt grosser Gesamtstichprobe für spezifische Fallkonstellationen (hier: Sexuelle Belästigung im häuslichen Kontext) häufig nur tiefe absolute Fallzahlen finden. Möchte man sodann noch Informationen zum Tatgeschehen von diesen Fällen (bspw. Einsatz einer Waffe) sammeln, reduzieren sich die Zahlen noch weiter.

Die Prävalenzschätzung anhand der Folgefrage zum letzten Vorfall, wie sie hier vorgenommen wird, hat auch Limitationen. Haben Befragte im abgefragten Zeitraum der letzten fünf Jahre z. B. zwei Vorfälle von sexueller Gewalt erlebt, davon einen im häuslichen und einen im ausserhäuslichen Kontext und liegt derjenige im häuslichen Kontext länger zurück, wird sich die Frage nach dem letzten Vorfall auf denjenigen im ausserhäuslichen Kontext beziehen. Unter dieser Konstellation würde die befragte Person nicht gezählt werden als Opfer von häuslicher Gewalt. Dadurch werden Vorfälle im häuslichen Kontext eher unterschätzt. Auf der anderen Seite können mit diesem Vorgehen sehr gut Tatumstände und Anzeigeraten untersucht werden.

1.3 Häusliche Gewalt in der Polizeilichen Kriminalstatistik

Häusliche Gewalt ist bereits seit längerem ein zentraler Detailbereich der Polizeilichen Kriminalstatistik. Diese «definiert [...] häusliche Gewalt anhand der Beziehung zwischen geschädigter und beschuldigter Person zum Zeitpunkt der Tat. Die kantonalen Polizeibehörden erfassen für eine Auswahl von Straftatbeständen die Beziehung zwischen den Personen. Handelt es sich bei der beschuldigten Person um eine(n) aktuelle(n) oder ehemalige(n) Partner(in) oder ein anderes Familienmitglied der geschädigten Personen, werden die polizeilich registrierten Straftaten dem häuslichen Bereich zugerechnet.» (Bundesamt für Statistik, 2023, S. 36).

Abbildung 1: Häusliche Gewalt seit 2009



Wie Abbildung 1 zeigt, steigt häusliche Gewalt in der Schweiz über die Jahre hinweg mehr oder weniger kontinuierlich an, und zwar von 16055 (2009) auf 19978 Straftaten (2022), wobei die niedrigste Anzahl an Straftaten im Jahr 2011, die höchste im Jahr 2020 festgestellt wurde. Die für die Bevölkerungsanzahl bereinigte Häufigkeitszahl zu häuslicher Gewalt ist von 208.5 auf 228.6 gestiegen; diese Zahl gibt an, wie viele Straftaten pro 100000 Personen der Bevölkerung polizeilich registriert wurden. Legt man diese Häufigkeitszahl der Jahre 2009 bis 2022 zugrunde, ergibt sich ein durchschnittlicher jährlicher Anstieg

von +0,8 %, wobei die Veränderungen im Vergleich zum Vorjahr zwischen -6,3 % (2013 auf 2014) und +9,2 % variieren (2014 auf 2015).¹

Tabelle 2 stellt für die Jahre 2021 und 2022 die Anzahl verschiedener Delikte des Bereichs häusliche Gewalt dar. Die Zahlen zu den Straftaten insgesamt sind bereits bekannt. Höhere Zahlen (und damit einen höheren Anteil an allen Delikten häuslicher Gewalt) machen die Delikte Tötlichkeiten, Drohungen und Beschimpfungen aus. Etwa jede dritte Tat häuslicher Gewalt ist eine Tötlichkeit (32,9 %), jede fünfte Tat eine Drohung (20,7 %). Ebenfalls noch höhere Anteile finden sich für die Delikte einfache Körperverletzung und Nötigung. Alle anderen Delikte stellen einen Anteil von unter drei Prozent an der häuslichen Gewalt. Insbesondere schwere Delikte kommen sehr selten vor, wenngleich pro Jahr über 20 vollendete Tötungsdelikte im häuslichen Bereich registriert werden.

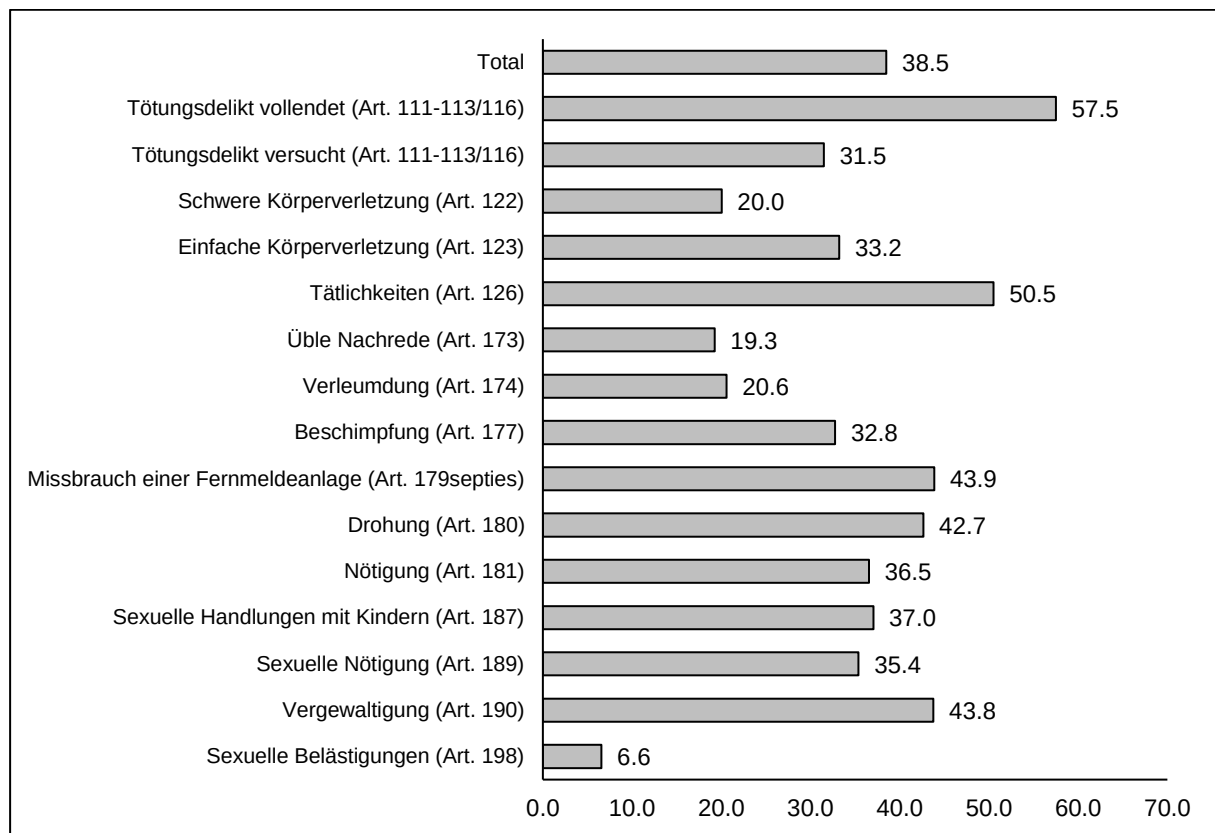
Tabelle 2: Anzahl Straftaten häusliche Gewalt

	2021	2022	Anteil (2021 und 2022 kumuliert)
insgesamt	19341	19978	100.0
Tötungsdelikt vollendet (Art. 111-113/116)	23	25	0.1
Tötungsdelikt versucht (Art. 111-113/116)	46	61	0.3
Schwere Körperverletzung (Art. 122)	108	123	0.6
Einfache Körperverletzung (Art. 123)	2028	2167	10.7
Tätlichkeiten (Art. 126)	6434	6497	32.9
Üble Nachrede (Art. 173)	256	299	1.4
Verleumdung (Art. 174)	219	225	1.1
Beschimpfung (Art. 177)	3611	3766	18.8
Missbrauch einer Fernmeldeanlage (Art. 179septies)	526	484	2.6
Drohung (Art. 180)	4055	4091	20.7
Nötigung (Art. 181)	829	893	4.4
Sexuelle Handlungen mit Kindern (Art. 187)	393	384	2.0
Sexuelle Nötigung (Art. 189)	198	240	1.1
Vergewaltigung (Art. 190)	244	307	1.4
Sexuelle Belästigungen (Art. 198)	69	68	0.3

Abbildung 2 stellt darüber hinaus für häufiger vorkommende Delikte dar, welchen Anteil häusliche Gewaltdelikte an allen Gewaltdelikten stellen. Hierbei wurde aus den Anteilswerten der Jahre 2017 bis 2021 der Mittelwert gebildet. Häusliche Gewaltdelikte machen demnach 38,5 % aller registrierten Gewaltdelikte aus. Höher fällt dieser Anteil bei vollendeten Tötungsdelikten und Tätlichkeiten aus, niedriger hingegen bei sexuellen Belästigungen, übler Nachrede, schwerer Körperverletzung und Verleumdung.

¹ Zu diesem starken Anstieg im Vergleich der Jahre 2014 und 2015 konstatiert das Bundesamt für Statistik (2016, S. 40): «Der starke Anstieg der Straftaten häuslicher Gewalt ist zu ca. 40 Prozent auf eine Veränderung im Informationssystem des Kantons Zürich zurückzuführen. Anders als bei den anderen Kantonen ist die Geschädigten-Beschuldigten-Beziehung im Kanton Zürich erst seit Mai 2015 zu einem Pflichtfeld bei der Rapportierung von Straftaten gegen Leib und Leben bzw. gegen die sexuelle Integrität geworden.» Der zweithöchste Anstieg der Zahlen ist für den Vergleich der Jahre 2017 und 2018 festzustellen (+8,0 %).

Abbildung 2: Anteil häuslicher Gewalt an der polizeilich registrierten Gewalt (in Prozent; 2017 bis 2021 kumuliert)



Die Polizeilichen Kriminalstatistiken erlauben zudem, nach verschiedenen sozio-demografischen Merkmalen zu differenzieren. Dies sind vor allem die Merkmale Geschlecht, Alter und Staatsangehörigkeit. Dabei lässt sich wiederum zwischen Geschädigten² und Beschuldigten³ unterscheiden. An dieser Stelle soll sich auf die Geschädigten (im Crime Survey wurden ebenfalls Opferschaften erfragt) und auf das Merkmal Geschlecht konzentriert werden.

Tabelle 3 präsentiert Geschädigtenzahlen getrennt nach Geschlecht für die Jahre 2021 und 2022; zudem wird die Geschädigtenzahl (Anzahl Geschädigte pro 100000 Personen der jeweiligen Bevölkerungsgruppe) dargestellt, die eine Prävalenzaussage erlaubt. Wenig überraschend zeigt sich zunächst, dass deutlich mehr Frauen als Männer Geschädigte häuslicher Gewalt sind. Im Jahr 2021 wurden 7819 weibliche und 3329 männliche Geschädigte polizeilich registriert: im Jahr 2022 waren es 7995 weibliche und 3393 männliche Geschädigte. Wenn man diese Zahlen ins Verhältnis zur Bevölkerung setzt und aus den Jahren 2021 und 2022 den Mittelwert bildet, kann gesagt werden, dass für Frauen das Risiko, Geschädigte häuslicher Gewalt zu werden, 2,3-mal höher liegt als bei Männern: Die Geschädigtenzahl bei Frauen beträgt 180,3, die Geschädigtenzahl bei Männern 77,8. Für alle in Tabelle 3 betrachteten

² «Als geschädigte Person gilt jede natürliche oder juristische Person, die gemäss eigenen Angaben, Zeugenaussagen von Drittpersonen oder Ermittlungen der Polizei durch eine rechtswidrige Handlung in ihrer physischen, psychischen, sexuellen, sozialen oder wirtschaftlichen Integrität geschädigt worden ist» (Bundesamt für Statistik, 2023, S. 78).

³ «Als beschuldigte Person gilt jede Person, die in einer Strafanzeige, einem Strafantrag oder von einer Strafbehörde in einer Verfahrenshandlung einer Straftat verdächtigt, beschuldigt oder angeklagt wird [...] wobei sich die Eigenschaft einer Person nach dem momentanen Wissensstand der Polizei richtet und nichts über den späteren Verlauf eines möglicherweise anschliessenden Strafverfahrens aussagt» (Bundesamt für Statistik, 2023, S. 77).

Delikte gilt dabei, dass Frauen ein höheres Risiko aufweisen als Männer, als Geschädigte häuslicher Gewalt registriert zu werden. Eher gering fallen dabei die Unterschiede für üble Nachrede und Verleumdung aus, sehr hoch hingegen bei den sexuellen Delikten und bei den Nötigungen.

Tabelle 3: Anzahl Geschädigte häuslicher Gewalt nach Geschlecht

	weiblich			männlich		
	2021	2022	Geschädigte pro 100000 der Bevölkerung (2021 und 2022 kumuliert)	2021	2022	Geschädigte pro 100000 der Bevölkerung (2021 und 2022 kumuliert)
Total	7819	7995	180.3	3329	3393	77.8
Tötungsdelikt vollendet (Art. 111-113/116)	20	18	0.4	3	7	0.1
Tötungsdelikt versucht (Art. 111-113/116)	32	34	0.8	14	27	0.5
Schwere Körperverletzung (Art. 122)	69	79	1.7	38	41	0.9
Einfache Körperverletzung (Art. 123)	1373	1477	32.5	562	598	13.4
Tätlichkeiten (Art. 126)	4014	4041	91.9	1905	1942	44.5
Üble Nachrede (Art. 173)	130	162	3.3	126	134	3.0
Verleumdung (Art. 174)	117	117	2.7	103	105	2.4
Beschimpfung (Art. 177)	2609	2709	60.6	907	941	21.4
Missbrauch einer Fernmeldeanlage (Art. 179septies)	408	384	9.0	79	91	2.0
Drohung (Art. 180)	3093	3121	70.9	849	827	19.4
Nötigung (Art. 181)	662	727	15.8	122	129	2.9
Sexuelle Handlungen mit Kindern (Art. 187)	287	304	6.7	93	75	1.9
Sexuelle Nötigung (Art. 189)	181	222	4.6	14	16	0.3
Vergewaltigung (Art. 190)	242	301	6.2	0	0	0.0
Sexuelle Belästigungen (Art. 198)	63	65	1.5	7	3	0.1
Bevölkerung	4367701	4400588	-	4302599	4338203	-

Die Auswertungen der Polizeilichen Kriminalstatistik lassen sich wie folgt zusammenfassen:

- Häusliche Gewalt gehört zu jenen Deliktsbereichen, die in der Kriminalstatistik steigen – im Durchschnitt um 0,8 % pro Jahr. Da hier nur die Kriminalstatistik und damit die angezeigten Taten betrachtet werden, kann nicht ausgeschlossen werden, dass es sich dabei um einen Anstieg der Anzeigebereitschaft handelt.
- Tätlichkeiten, Drohungen und Beschimpfungen stellen die häufigsten Formen häuslicher Gewalt dar und machen fast drei Viertel aller registrierten Delikte dieses Bereichs aus.
- Wird der Deliktsbereich der häuslichen Gewalt in Bezug gesetzt zu Gewaltstraftaten insgesamt, so zeigt sich, dass etwas mehr als die Hälfte aller vollendeten Tötungsdelikte und Tätlichkeiten dem Bereich der häuslichen Gewalt zuzuordnen ist. Registrierte sexuelle Belästigungen weisen hingegen am seltensten einen Bezug zum häuslichen Bereich auf.
- Das Risiko von Frauen, Opfer häuslicher Gewalt zu werden, liegt um ca. das doppelte über dem Risiko von Männern. Gerade im Bereich sexueller Gewalt ist das Risiko für Frauen dabei besonders hoch.

2 Ergebnisse

In diesem Kapitel wird auf die verschiedenen untersuchten Delikte eingegangen, wobei einerseits die Prävalenzraten für die letzten fünf Jahre (Anteil der Personen, die in den letzten fünf Jahren ein Delikt im häuslichen Kontext erlebt haben) präsentiert wird und andererseits verschiedene Informationen zu den Tatpersonen, Details zum Tatgeschehen und dem Kontakt mit der Polizei und mit Opferhilfestellen.

2.1 Überblick

Tabelle 4: Fünfjahresprävalenzen für ausgewählte Delikte; nach Kontext (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

Anzahl gültige Antworten	Opferrate im häuslichen Kontext	Opferrate im ausserhäuslichen Kontext
Sexuelle Belästigung (n = 15'084)	0.3 (46)	10.4 (1'563)
<i>Aufteilung nach Kontext in %</i>	<i>2.9</i>	<i>97.1</i>
Sexuelle Gewalt (n = 15'161)	0.4 (62)	0.6 (94)
<i>Aufteilung nach Kontext in %</i>	<i>39.7</i>	<i>60.3</i>
Tätlichkeiten & Körperverletzungen (n = 15'118)	0.5 (81)	3.2 (485)
<i>Aufteilung nach Kontext in %</i>	<i>14.3</i>	<i>85.7</i>
Drohungen (n = 14'932)	0.9 (134)	9.8 (1'470)
<i>Aufteilung nach Kontext in %</i>	<i>8.4</i>	<i>91.6</i>
Stalking (n = 15'054)	1.9 (286)	3.1 (461)
<i>Aufteilung nach Kontext in %</i>	<i>38.3</i>	<i>61.7</i>
Hate Crime (n = 14'752)	0.3 (37)	6.3 (936)
<i>Aufteilung nach Kontext in %</i>	<i>3.8</i>	<i>96.2</i>
Cybermobbing (n = 14'824)	0.3 (44)	2.7 (396)
<i>Aufteilung nach Kontext in %</i>	<i>10.0</i>	<i>90.0</i>
Erpressung (n = 15'064)	0.3 (50)	2.9 (442)
<i>Aufteilung nach Kontext in %</i>	<i>10.2</i>	<i>89.8</i>

In Tabelle 4 sind die Fünfjahresprävalenzen der ausgewählten Delikte für den häuslichen und den ausserhäuslichen Kontext ersichtlich. Dabei zeigt sich, dass sich die Prävalenzraten für sexuelle Belästigung und Drohungen je nach Kontext sehr stark unterscheiden, während sie bei sexueller Gewalt fast gleich hoch sind. Weiter zeigt die Tabelle die Aufteilung der berichteten Vorfälle nach dem Kontext (häuslicher vs. ausserhäuslicher Kontext). Dabei zeigt sich, dass sich die sexuellen Belästigungen nur zu einem kleinen Anteil (2,9 %) im häuslichen Kontext abspielen, während dies bei sexueller Gewalt und Stalking zu fast 40 % der Fall ist.

2.2 Sexuelle Belästigung

2.2.1 Opferraten

In Tabelle 5 ist die Fünfjahresprävalenz für sexuelle Belästigung im häuslichen Kontext ersichtlich. Unter allen Befragten haben 0,3 % angegeben, in den letzten fünf Jahren eine sexuelle Belästigung erlebt zu haben, bei der sich der letzte Vorfall im häuslichen Kontext ereignet hatte (siehe Definition in Kapitel 1.2.1). Nur für weibliche Opfer beträgt die Fünfjahresprävalenz 0,5 %. (Aufgrund der tiefen Fallzahl bei den männlichen Opfer wird darauf verzichtet, diese wiederzugeben).

Tabelle 5: Fünfjahresprävalenzen für sexuelle Belästigung im häuslichen Kontext (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	Gesamt	Weibliche Opfer
Anteil Opfer	0.3 (46)	0.5 (41)
Gesamt	100 (15'084)	100 (7'507)

Wie aus der obigen Tabelle hervorgeht, handelt es sich bei den Opfern von sexueller Belästigung im häuslichen Kontext fast ausschliesslich um Frauen. Aus diesem Grund wird in den nachfolgenden Tabellen auf die Unterscheidung des Geschlechts der Opfer verzichtet.

2.2.2 Tatumstände

2.2.2.1 Beziehung Opfer-Tatperson

Tabelle 6: Tatpersonen beim letzten Vorfall von sexueller Belästigung im häuslichen Kontext (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern, mehrere Antworten möglich)

	Gesamt (n = 46)
(damalige:r) (Ehe-)Partner:in	27.2 (13)
(damalige:r) Freund:in	26.9 (12)
(damalige:r) Ex-Freund:in	24.2 (11)
(damalige:r) Ex-(Ehe-)Partner:in	15.9 (7)
Andere verwandte Person	10.3 (5)
Geschwister	1.2 (1)
Sohn	0.9 (1)
Mutter	0.0 (0)
Vater	0.0 (0)
Tochter	0.0 (0)

Tabelle 6 zeigt die Tatpersonen beim letzten Vorfall von sexueller Belästigung im häuslichen Kontext. Dabei ist zu beachten, dass hier nur diejenigen Kategorien aufgeführt werden, welche für den häuslichen Kontext passend sind (im Gegensatz zum Hauptbericht, wo auch Tatpersonen aufgeführt werden, welche nicht aus dem häuslichen Kontext stammen). Weiter ist zu bedenken, dass diese Frage sowieso nur diejenigen Personen gestellt bekamen, die angaben, die Tatperson namentlich oder vom Sehen her gekannt zu haben. Am häufigsten wurde der/die (damalige) (Ehe-)Partner:in angegeben. Familienmitglieder werden als Tatpersonen von sexueller Belästigung sehr selten angegeben.

2.2.2.2 Merkmale der Tatpersonen

2.2.2.2.1 Anzahl Tatpersonen

Tabelle 7 zeigt die Anzahl der beteiligten Tatpersonen bei sexueller Belästigung im häuslichen Kontext: In fast allen Fällen war nur eine Tatperson beteiligt.

Tabelle 7: Anzahl der Tatpersonen beim letzten Vorfall von sexueller Belästigung im häuslichen Kontext (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	Gesamt (n = 43)
Eine Tatperson	98.4 (42)
Zwei Tatpersonen	0.0 (0)
Drei oder mehr Tatpersonen	1.6 (1)

2.2.2.2.2 Geschlecht Tatpersonen

In Tabelle 8 ist das Geschlecht der Tatpersonen beim letzten Vorfall ersichtlich. Am häufigsten handelte es sich um eine männliche Tatperson.

Tabelle 8: Geschlecht der Tatpersonen beim letzten Vorfall von sexueller Belästigung im häuslichen Kontext (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	Gesamt (n = 46)
Ein Mann (oder mehrere Männer)	91.2 (42)
Eine Frau (oder mehrere Frauen)	7.7 (4)
Männer und Frauen (gemischte Gruppe)	1.1 (1)

2.2.2.2.3 Alter der Tatpersonen

Beim Alter der Tatpersonen gibt es kein klares Muster; die Tatpersonen scheinen am ehesten von 18 bis 25 Jahren oder älter als 35 Jahre alt zu sein (Tabelle 9).

Tabelle 9: Alter der Tatpersonen beim letzten Vorfall von sexueller Belästigung im häuslichen Kontext (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern, mehrere Antworten möglich)

	Gesamt (n = 46)
Weniger als 18 Jahre alt	7.4 (3)
Von 18 bis 25 Jahren alt	34.3 (16)
Von 26 bis 35 Jahren alt	9.6 (4)
Älter als 35 Jahre alt	44.6 (21)

2.2.2.2.4 Herkunft der Tatpersonen

In der Mehrheit der berichteten Fälle von sexueller Belästigung im häuslichen Kontext hatte die Tatperson eine schweizerische Herkunft (Tabelle 10).

Tabelle 10: Herkunft der Tatpersonen beim letzten Vorfall von sexueller Belästigung im häuslichen Kontext (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	Gesamt (n = 43)
Schweizerische Herkunft	60.0 (26)
Ausländische Herkunft	32.8 (14)
Gemischte Gruppe	7.1 (3)

2.2.2.3 Einfluss von Alkohol und Drogen

Tabelle 11 zeigt einen allfälligen Einfluss von Alkohol und / oder Drogen: Dieser war in der Mehrheit der Fälle nicht gegeben.

Tabelle 11: Einfluss von Alkohol und/oder Drogen bei Tatpersonen beim letzten Vorfall von sexueller Belästigung im häuslichen Kontext (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	Gesamt (n = 40)
Ja, Alkohol	15.0 (6)
Ja, Drogen	5.7 (2)
Ja, Alkohol und Drogen	9.0 (4)
Nein	70.3 (28)

2.2.2.4 Tatgeschehen

Die betroffenen Personen gaben am häufigsten an, sie wären beim letzten Vorfall geküsst oder sexuell berührt worden, obwohl sie das nicht wollten (Tabelle 12). Am seltensten wurde angegeben, jemand habe absichtlich seine / ihre Geschlechtsteile vor der betroffenen Person entblösst.

Tabelle 12: Tatgeschehen beim letzten Vorfall von sexueller Belästigung im häuslichen Kontext (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	Gesamt (n = 46)
Ich wurde geküsst oder sexuell berührt, obwohl ich das nicht wollte	61.8 (28)
Ich wurde verbal sexuell belästigt	28.9 (13)
Ich habe Bilder oder Videos mit sexuellen Inhalten geschickt bekommen, obwohl ich das nicht wollte	28.3 (13)
Ich habe Nachrichten mit sexuellen Inhalten geschickt bekommen, obwohl ich das nicht wollte	28.1 (13)
Jemand hat absichtlich vor mir seine / ihre Geschlechtsteile entblösst	18.4 (8)
Anderes	19.5 (9)

2.2.3 Kontakt mit der Polizei

In Tabelle 13 ist das Anzeigeverhalten beim letzten Vorfall von sexueller Belästigung insgesamt und für weibliche Opfer ersichtlich.⁴

Tabelle 13: Wurde letzter Vorfall von sexueller Belästigung im häuslichen Kontext der Polizei gemeldet (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	Gesamt (n = 45)	Weibliche Opfer (n = 40)
Ja, Meldung an Polizei	15.6 (7)	16.3 (6)
Nein, keine Meldung an Polizei	84.4 (38)	83.7 (33)

Während 15,6 % der Vorfälle im häuslichen Kontext bei der Polizei angezeigt wurden, beträgt die Anzeigerate bei ausserhäuslichen Vorfällen lediglich 6,5 %. Dieser Unterschied ist statistisch signifikant.

Vier von sechs Personen, die den letzten Vorfall von sexueller Belästigung der Polizei gemeldet hatten, gaben an, mit der Polizei zufrieden gewesen zu sein. Auf eine Analyse der Antworten zur Frage nach dem Grund für die Unzufriedenheit wird hier aufgrund der wenigen Antworten verzichtet.

2.2.4 Kontakt mit Opferhilfestellen

Analog den Meldungen an die Polizei gab es auch nur sehr selten einen Kontakt mit einer Opferhilfestelle nach einer sexuellen Belästigung im häuslichen Kontext (Tabelle 14).

Tabelle 14: Kontakt mit Opferhilfestelle beim letzten Vorfall von sexueller Belästigung im häuslichen Kontext (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	Gesamt (n = 41)
Ja, Kontakt mit Opferhilfestelle	12.3 (5)
Nein, kein Kontakt mit Opferhilfestelle	87.7 (36)

2.3 Sexuelle Gewalt

2.3.1 Opferraten

Tabelle 15: Fünfjahresprävalenzen für sexuelle Gewalt im häuslichen Kontext (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	Gesamt	Weibliche Opfer
Anteil Opfer	0.4 (62)	0.8 (57)
Gesamt	100 (15'161)	100 (7'577)

In Tabelle 15 ist die Fünfjahresprävalenz für sexuelle Gewalt ersichtlich: Von den befragten Frauen und Männer gaben 0,4 % an, in den letzten fünf Jahren einen Vorfall von sexueller Gewalt im häuslichen Kontext erlebt zu haben. Analog zu den sexuellen Belästigungen (Tabelle 5) sind fast alle Opfer weiblich, weshalb nachfolgend auf eine Unterscheidung des Opfergeschlechts verzichtet wird.

⁴ Aufgrund der tiefen Fallzahlen und der Rundung auf ganze Zahlen, resp. auf eine Nachkommastelle, kann es zudem vereinzelt vorkommen, dass das Total der Fälle um +/- einen Fall nicht korrekt erscheint.

2.3.2 Tatumstände

2.3.2.1 Beziehung Opfer-Tatperson

Als Tatperson wurde am häufigsten vom / von der (damaligen) Freund:in oder (Ehe-)Partner:in berichtet (Tabelle 16).

Tabelle 16: Tatpersonen beim letzten Vorfall von sexueller Gewalt im häuslichen Kontext (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern, mehrere Antworten möglich)

	Gesamt (n = 62)
(damalige:r) Freund:in	33.1 (21)
(damalige:r) (Ehe-)Partner:in	31.2 (19)
(damalige:r) Ex-Freund:in	21.0 (13)
(damalige:r) Ex-(Ehe-)Partner:in	12.0 (7)
Geschwister	3.2 (2)
Andere verwandte Person	3.1 (2)
Sohn	0.9 (1)
Mutter	0.0 (0)
Vater	0.0 (0)
Tochter	0.0 (0)

2.3.2.2 Merkmale der Tatpersonen

2.3.2.2.1 Anzahl Tatpersonen

Am häufigsten wurden die berichteten Vorfälle von einer einzelnen Tatperson verübt (Tabelle 17).

Tabelle 17: Anzahl der Tatpersonen beim letzten Vorfall von sexueller Gewalt im häuslichen Kontext (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	Gesamt (n = 62)
Eine Tatperson	99.3 (61)
Zwei Tatpersonen	0.7 (1)
Drei oder mehr Tatpersonen	0.0 (0)

2.3.2.2.2 Geschlecht Tatpersonen

Weitaus am häufigsten wurde von einer oder mehreren männlichen Tatperson(en) berichtet (Tabelle 18).

Tabelle 18: Geschlecht der Tatpersonen beim letzten Vorfall von sexueller Gewalt im häuslichen Kontext (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	Gesamt (n = 62)
Ein Mann (oder mehrere Männer)	91.1 (56)
Eine Frau (oder mehrere Frauen)	8.9 (6)
Männer und Frauen (gemischte Gruppe)	0.0 (0)

2.3.2.2.3 Alter der Tatpersonen

Das Alter der Tatpersonen scheint bei den Vorfällen von sexueller Gewalt demjenigen von sexueller Belästigung (Tabelle 9) zu entsprechen: Am häufigsten wurde berichtet, die Tatpersonen seien 18 bis 25 oder älter als 35 Jahre gewesen (Tabelle 19).

Tabelle 19: Alter der Tatpersonen beim letzten Vorfall von sexueller Gewalt im häuslichen Kontext (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern, mehrere Antworten möglich)

	Gesamt (n = 62)
Weniger als 18 Jahre alt	13.6 (8)
Von 18 bis 25 Jahren alt	36.2 (23)
Von 26 bis 35 Jahren alt	18.9 (12)
Älter als 35 Jahre alt	33.6 (21)

2.3.2.2.4 Herkunft der Tatpersonen

In der Mehrheit der Fälle wurde angegeben, dass die Tatperson eine schweizerische Herkunft habe (Tabelle 20).

Tabelle 20: Herkunft der Tatpersonen beim letzten Vorfall von sexueller Gewalt im häuslichen Kontext (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	Gesamt (n = 60)
Schweizerische Herkunft	61.9 (37)
Ausländische Herkunft	31.0 (18)
Gemischte Gruppe	7.2 (4)

2.3.2.3 Einfluss von Alkohol und Drogen

In rund einem Viertel der Fälle von sexueller Gewalt im häuslichen Kontext spielen Alkohol und/oder Drogen eine Rolle (Tabelle 21).

Tabelle 21: Einfluss von Alkohol und/oder Drogen bei Tatpersonen beim letzten Vorfall von sexueller Gewalt im häuslichen Kontext (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	Gesamt (n = 57)
Ja, Alkohol	10.2 (6)
Ja, Drogen	4.6 (3)
Ja, Alkohol und Drogen	10.9 (6)
Nein	74.3 (42)

2.3.2.4 Einsatz von Waffen

In den letzten Vorfällen von sexueller Gewalt im häuslichen Kontext wurde praktisch nie vom Einsatz einer Waffe berichtet (Tabelle 22).

Tabelle 22: Einsatz von Waffen beim letzten Vorfall von sexueller Gewalt im häuslichen Kontext (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern, mehrere Antworten möglich)

	Gesamt (n = 62)
Nein, keine Waffe eingesetzt	97.7 (61)
Ja, ein Messer	0.0 (0)
Ja, eine Schusswaffe	0.0 (0)
Ja, eine andere Waffe	0.0 (0)
Ja, ein anderer Gegenstand wurde als Waffe benutzt	2.3 (1)

2.3.2.5 Tatgeschehen

Am häufigsten wurden bei den Vorfällen von sexueller Gewalt berichtet, dass die betroffenen Personen zu vaginalem Geschlechtsverkehr gezwungen wurden, obwohl sie das nicht wollten (Tabelle 23).

Tabelle 23: Tatgeschehen beim letzten Vorfall von sexueller Gewalt im häuslichen Kontext (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	Gesamt (n = 62)
Ich wurde zu vaginalem Geschlechtsverkehr gezwungen, obwohl ich das nicht wollte	57.6 (36)
Jemand hat versucht, mich zu vaginalem Geschlechtsverkehr zu zwingen, obwohl ich das nicht wollte	21.1 (13)
Ich wurde zur Oral- oder Analsex gezwungen, obwohl ich das nicht wollte	30.0 (19)
Jemand hat versucht, mich zu Oral- oder Analsex zu zwingen, obwohl ich das nicht wollte	3.2 (2)
Jemand hat mich zu anderen sexuellen Handlungen gezwungen	14.9 (9)
Jemand hat versucht, mich zu anderen Handlungen zu zwingen	15.9 (10)

2.3.3 Kontakt mit der Polizei

Tabelle 24 zeigt das Anzeigeverhalten beim letzten Vorfall von sexueller Gewalt im häuslichen Kontext. Nur in ca. 10 % der Fälle wurde der letzte Vorfall von sexueller Gewalt im häuslichen Kontext bei der Polizei gemeldet (Tabelle 24). Dieser Wert ist leicht, aber statistisch nicht signifikant, tiefer als bei Vorfällen ausserhalb des häuslichen Kontextes (14 %).

Tabelle 24: Wurde letzter Vorfall von sexueller Gewalt im häuslichen Kontext der Polizei gemeldet (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	Gesamt (n = 62)	Weibliche Opfer (n = 57)
Ja, Meldung an Polizei	10.5 (7)	10.6 (6)
Nein, keine Meldung an Polizei	89.5 (56)	89.4 (51)

Drei von vier Personen, die einen Vorfall von sexueller Gewalt angezeigt hatten bei der Polizei, gaben an, mit der Polizei zufrieden gewesen zu sein.

2.3.4 Kontakt mit Opferhilfestellen

Von einem Kontakt mit einer Opferhilfestelle wurde nur sehr selten berichtet (Tabelle 25).

Tabelle 25: Kontakt mit Opferhilfestelle beim letzten Vorfall von sexueller Gewalt im häuslichen Kontext (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	Gesamt (n = 57)
Ja, Kontakt mit Opferhilfestelle	10.1 (6)
Nein, kein Kontakt mit Opferhilfestelle	89.9 (51)

2.4 Tötlichkeiten und Körperverletzungen

2.4.1 Opferraten

In Tabelle 26 sind die Fünfjahresprävalenzen für Tötlichkeiten und Körperverletzungen ersichtlich. Weibliche Opfer sind statistisch signifikant häufiger als männliche.

Tabelle 26: Fünfjahresprävalenzen für Tötlichkeiten und Körperverletzungen im häuslichen Kontext; nach Geschlecht (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	Gesamt	Weibliche Opfer	Männliche Opfer
Anteil Opfer	0.6 (81)	0.9 (65) ***	0.2 (16)
Gesamt	100 (15'118)	100 (7'564)	100 (7'553)

* p < .05, ** p < .01, *** p < .001

2.4.2 Tatumstände

2.4.2.1 Beziehung Opfer-Tatperson

Als häufigste Tatperson(en) wurden die (damaligen) (Ehe-)Partner:innen genannt (Tabelle 27).

Tabelle 27: Tatpersonen beim letzten Vorfall von Tötlichkeiten und Körperverletzungen im häuslichen Kontext; nach Geschlecht (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern, mehrere Antworten möglich)

	Gesamt (n = 81)	Weibliche Opfer (n = 65)	Männliche Opfer (n = 16)
(damalige:r) (Ehe-)Partner:in	30.1 (24)	28.6 (19)	36.1 (6)
(damalige:r) Ex-(Ehe-)Partner:in	14.6 (12)	13.3 (9)	20.0 (3)
(damalige:r) Freund:in	14.2 (12)	14.1 (9)	14.8 (2)
Vater	13.9 (11)	15.3 (10)	7.9 (1)
(damalige:r) Ex-Freund:in	13.2 (11)	16.4 (11)	0.0 (0)
Geschwister	8.5 (7)	8.5 (6)	8.7 (1)
Andere verwandte Person	7.3 (6)	6.6 (4)	10.1 (2)
Mutter	6.3 (5)	7.3 (5)	2.4 (1)
Sohn	4.7 (4)	5.8 (4)	0.0 (0)
Tochter	1.2 (1)	0.9 (1)	2.4 (1)

* p < .05, ** p < .01, *** p < .001

2.4.2.2 Merkmale der Tatpersonen

2.4.2.2.1 Anzahl Tatpersonen

Am häufigsten wurde angegeben, es habe sich bei den Tatpersonen um eine einzelne Person gehandelt (Tabelle 28).

Tabelle 28: Anzahl der Tatpersonen beim letzten Vorfall von Tötlichkeiten und Körperverletzungen im häuslichen Kontext; nach Geschlecht (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	Gesamt (n = 81)	Weibliche Opfer (n = 65)	Männliche Opfer (n = 16)
Eine Tatperson	94.1 (76)	95.2 (62)	89.4 (16)
Zwei Tatpersonen	4.3 (3)	4.8 (3)	0.0 (0)
Drei oder mehr Tatpersonen	1.6 (1)	0.0 (0)	8.3 (1)

* p < .05, ** p < .01, *** p < .001

2.4.2.2.2 Geschlecht Tatpersonen

Sowohl bei den weiblichen als auch den männlichen Opfern wurde eine männliche Tatperson am häufigsten genannt (Tabelle 29).

Tabelle 29: Geschlecht der Tatpersonen beim letzten Vorfall von Tötlichkeiten und Körperverletzungen im häuslichen Kontext; nach Geschlecht (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	Gesamt (n = 81)	Weibliche Opfer (n = 65)	Männliche Opfer (n = 16)
Ein Mann (oder mehrere Männer)	84.4 (69)	89.4 (58)	64.0 (10)
Eine Frau (oder mehrere Frauen)	13.5 (11)	8.0 (5)	36.0 (6)
Männer und Frauen (gemischte Gruppe)	2.0 (2)	2.6 (2)	0.0 (0)

2.4.2.2.3 Alter der Tatpersonen

Als häufigste Alterskategorie bei Tötlichkeiten und Körperverletzungen im häuslichen Kontext wurde «älter als 35 Jahre» gewählt (Tabelle 30).

Tabelle 30: Alter der Tatpersonen beim letzten Vorfall von Tötlichkeiten und Körperverletzungen im häuslichen Kontext; nach Geschlecht (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern, mehrere Antworten möglich)

	Gesamt (n = 81)	Weibliche Opfer (n = 65)	Männliche Opfer (n = 16)
Weniger als 18 Jahre alt	5.1 (4)	6.3 (4)	0.0 (0)
Von 18 bis 25 Jahren alt	31.2 (25)	27.7 (18)	45.1 (7)
Von 26 bis 35 Jahren alt	14.1 (11)	17.5 (11)	0.0 (0)
Älter als 35 Jahre alt	48.5 (39)	48.8 (32)	47.0 (8)

* p < .05, ** p < .01, *** p < .001

2.4.2.2.4 Herkunft der Tatpersonen

Am häufigsten wurde angegeben, die Tatperson(en) seien schweizerischer Herkunft gewesen (Tabelle 31).

Tabelle 31: Herkunft der Tatpersonen beim letzten Vorfall von Tötlichkeiten und Körperverletzungen im häuslichen Kontext; nach Geschlecht (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	Gesamt (n = 80)	Weibliche Opfer (n = 64)	Männliche Opfer (n = 16)
Schweizerische Herkunft	53.1 (42)	53.6 (34)	51.4 (8)
Ausländische Herkunft	3.7 (31)	39.2 (25)	36.3 (6)
Gemischte Gruppe	7.9 (7)	7.0 (5)	12.3 (2)

* p < .05, ** p < .01, *** p < .001

2.4.2.3 Einfluss von Alkohol und Drogen

In ca. einem Viertel der Fälle wurde angegeben, dass die Tatperson unter Einfluss von Alkohol gewesen war (Tabelle 32). Insgesamt konnte bei über 40% der Fälle eine Intoxikation entweder mit Alkohol, Drogen oder beiden Substanzen festgestellt werden.

Tabelle 32: Einfluss von Alkohol und/oder Drogen bei Tatpersonen beim letzten Vorfall von Tötlichkeiten und Körperverletzungen im häuslichen Kontext; nach Geschlecht (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	Gesamt (n = 74)	Weibliche Opfer (n = 58)	Männliche Opfer (n = 16)
Ja, Alkohol	28.4 (21)	25.9 (15)	37.6 (6)
Ja, Drogen	6.2 (5)	7.9 (5)	0.0 (0)
Ja, Alkohol und Drogen	7.3 (5)	7.8 (5)	5.2 (1)
Nein	58.1 (43)	58.4 (34)	57.2 (9)

* p < .05, ** p < .01, *** p < .001

2.4.2.4 Einsatz von Waffen

Der Einsatz einer Waffe wurde beim letzten Vorfall von Tötlichkeiten und Körperverletzungen im häuslichen Kontext relativ selten angegeben (Tabelle 33).

Tabelle 33: Einsatz von Waffen beim letzten Vorfall von Tötlichkeiten und Körperverletzungen im häuslichen Kontext; nach Geschlecht (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern, mehrere Antworten möglich)

	Gesamt (n = 81)	Weibliche Opfer (n = 65)	Männliche Opfer (n = 16)
Nein, keine Waffe eingesetzt	83.3 (68)	81.4 (53)	90.9 (15)
Ja, ein Messer	7.4 (6)	9.3 (6)	0.0 (0)
Ja, eine Schusswaffe	1.7 (1)	2.1 (1)	0.0 (0)
Ja, eine andere Waffe	0.8 (1)	0.0 (0)	4.0 (1)
Ja, ein anderer Gegenstand wurde als Waffe benutzt	6.6 (5)	7.0 (5)	0.0 (0)

* p < .05, ** p < .01, *** p < .001

2.4.2.5 Tatgeschehen

Als häufigstes Tatgeschehen wurde eine körperliche Verletzung angegeben, die nicht medizinisch behandelt werden musste (Tabelle 34).

Tabelle 34: Tatgeschehen beim letzten Vorfall von Tötlichkeiten und Körperverletzungen im häuslichen Kontext; nach Geschlecht (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern, mehrere Antworten möglich)

	Gesamt (n = 81)	Weibliche Opfer (n = 65)	Männliche Opfer (n = 16)
Ich wurde tätlich angegriffen, aber nicht körperlich verletzt	38.9 (31)	37.6 (24)	43.9 (7)
Ich wurde körperlich verletzt, musste aber nicht medizinisch behandelt werden	54.3 (44)	55.4 (36)	49.9 (8)
Ich wurde körperlich verletzt und musste medizinisch behandelt werden, die Verletzung war aber eher nicht schwer	12.9 (10)	13.6 (9)	10.1 (2)
Ich wurde körperlich verletzt und musste medizinisch behandelt werden; die Verletzung war (eher) schwer	4.7 (4)	5.8 (4)	0.0 (0)

* p < .05, ** p < .01, *** p < .001

2.4.3 Kontakt mit der Polizei

In der Mehrheit der Fälle, nämlich in über zwei Drittel der Fälle, wurde der letzte Vorfall von Tötlichkeiten und Körperverletzungen nicht bei der Polizei gemeldet (Tabelle 35). Der Unterschied zwischen männlichen und weiblichen Opfern ist statistisch nicht signifikant. Während im häuslichen Kontext 28,9 % der Vorfälle angezeigt wurden, waren es im ausserhäuslichen Kontext 31,2 %. Dieser Unterschied ist statistisch nicht signifikant.

Tabelle 35: Wurde letzter Vorfall von Tötlichkeiten und Körperverletzungen im häuslichen Kontext der Polizei gemeldet; nach Geschlecht (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	Gesamt (n = 77)	Weibliche Opfer (n = 61)	Männliche Opfer (n = 16)
Ja, Meldung an Polizei	28.9 (22)	31.5 (19)	19.2 (3)
Nein, keine Meldung an Polizei	71.1 (55)	68.5 (43)	80.8 (13)

* p < .05, ** p < .01, *** p < .001

Wurde der letzte Vorfall der Polizei gemeldet, waren die betroffenen Personen mehrheitlich zufrieden mit der Polizei (Tabelle 36).⁵

⁵ Die 12,4 % zu null Fällen (nicht zufriedene männliche Opfer) ergeben sich aus Rundungsdifferenzen.

Tabelle 36: Zufriedenheit mit Polizei nach Meldung des letzten Vorfalls von Tötlichkeiten und Körperverletzungen im häuslichen Kontext; nach Geschlecht (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	Gesamt (n = 18)	Weibliche Opfer (n = 15)	Männliche Opfer (n = 3)
Zufrieden	81.1 (15)	79.8 (12)	87.6 (3)
Nicht zufrieden	18.9 (3)	20.2 (3)	12.4 (0)

* p < .05, ** p < .01, *** p < .001

2.4.4 Kontakt mit Opferhilfestellen

Von einem Kontakt mit einer Opferhilfestelle wurde nur selten berichtet (Tabelle 37).

Tabelle 37: Kontakt mit Opferhilfestelle beim letzten Vorfall von Tötlichkeiten und Körperverletzungen im häuslichen Kontext; nach Geschlecht (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	Gesamt (n = 62)	Weibliche Opfer (n = 48)	Männliche Opfer (n = 13)
Ja, Kontakt mit Opferhilfestelle	11.8 (7)	11.7 (6)	12.2 (2)
Nein, kein Kontakt mit Opferhilfestelle	88.2 (54)	88.3 (42)	87.8 (12)

* p < .05, ** p < .01, *** p < .001

2.5 Drohungen

2.5.1 Opferraten

In Tabelle 38 sind die Fünfjahresprävalenzen für Drohungen im häuslichen Kontext ersichtlich. Frauen wurden dabei statistisch signifikant häufiger Opfer als Männer.

Tabelle 38: Fünfjahresprävalenzen für Drohungen im häuslichen Kontext; nach Geschlecht (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	Gesamt	Weibliche Opfer	Männliche Opfer
Anteil Opfer	0.9 (134)	1.4 (107) ***	0.4 (27)
Gesamt	100 (14'932)	100 (7'454)	100 (7'478)

* p < .05, ** p < .01, *** p < .001

2.5.2 Tatumstände

2.5.2.1 Beziehung Opfer-Tatperson

Auch hier wurde als Tatperson am häufigsten der/die (ehemalige) (Ehe-)Partner:in angegeben (Tabelle 39).

Tabelle 39: Tatpersonen beim letzten Vorfall von Drohungen im häuslichen Kontext; nach Geschlecht (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern, mehrere Antworten möglich)

	Gesamt (n = 134)	Weibliche Opfer (n = 107)	Männliche Opfer (n = 27)
(damalige:r) (Ehe-)Partner:in	28.5 (38)	31.1 (33)	18.0 (5)
(damalige:r) Ex-(Ehe-)Partner:in	25.0 (33)	26.2 (28)	19.9 (5)
(damalige:r) Ex-Freund:in	15.4 (21)	14.6 (16)	18.3 (5)
(damalige:r) Freund:in	12.5 (17)	11.7 (12)	15.7 (4)
Geschwister	9.1 (12)	9.6 (10)	7.2 (2)
Sohn	6.8 (9)	7.1 (8)	5.7 (1)
Andere verwandte Person	6.1 (8)	3.6 (4)	16.0 (4)
Mutter	3.7 (5)	4.3 (5)	0.0 (0)
Vater	3.1 (4)	3.2 (3)	2.7 (1)
Tochter	0.5 (1)	0.0 (0)	2.7 (1)

* p < .05, ** p < .01, *** p < .001

2.5.2.2 Merkmale der Tatpersonen

2.5.2.2.1 Anzahl Tatpersonen

Am häufigsten wurde von einer einzelnen Tatperson berichtet (Tabelle 40).

Tabelle 40: Anzahl der Tatpersonen beim letzten Vorfall von Drohungen im häuslichen Kontext; nach Geschlecht (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	Gesamt (n = 133)	Weibliche Opfer (n = 107)	Männliche Opfer (n = 26)
Eine Tatperson	85.4 (113)	88.0 (94)	74.8 (19)
Zwei Tatpersonen	11.9 (16)	10.4 (11)	18.3 (5)
Drei oder mehr Tatpersonen	2.7 (4)	1.6 (2)	7.0 (2)

* p < .05, ** p < .01, *** p < .001

2.5.2.2.2 Geschlecht Tatpersonen

Sowohl bei den weiblichen als auch den männlichen Opfern wurde das Geschlecht der Tatperson(en) am häufigsten mit männlich angegeben (Tabelle 41).

Tabelle 41: Geschlecht der Tatpersonen beim letzten Vorfall von Drohungen im häuslichen Kontext; nach Geschlecht (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	Gesamt (n = 134)	Weibliche Opfer (n = 107)	Männliche Opfer (n = 27)
Ein Mann (oder mehrere Männer)	80.2 (107)	83.2 (89)	68.3 (18)
Eine Frau (oder mehrere Frauen)	12.9 (17)	9.3 (10)	27.2 (7)
Männer und Frauen (gemischte Gruppe)	6.9 (9)	7.5 (8)	4.5 (1)

* p < .05, ** p < .01, *** p < .001

2.5.2.2.3 Alter der Tatpersonen

Das Alter der Tatpersonen wurde am häufigsten mit «älter als 35 Jahre» angegeben (Tabelle 42).

Tabelle 42: Alter der Tatpersonen beim letzten Vorfall von Drohungen im häuslichen Kontext; nach Geschlecht (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern, mehrere Antworten möglich)

	Gesamt (n = 134)	Weibliche Opfer (n = 107)	Männliche Opfer (n = 27)
Weniger als 18 Jahre alt	5.4 (7)	5.6 (6)	4.7 (1)
Von 18 bis 25 Jahren alt	15.0 (20)	15.1 (16)	14.6 (4)
Von 26 bis 35 Jahren alt	20.1 (27)	21.2 (23)	15.7 (4)
Älter als 35 Jahre alt	64.6 (86)	64.1 (68)	66.5 (18)

* p < .05, ** p < .01, *** p < .001

2.5.2.2.4 Herkunft der Tatpersonen

Mehrheitlich haben die Tatpersonen bei Drohungen im häuslichen Kontext eine schweizerische Herkunft (Tabelle 43).

Tabelle 43: Herkunft der Tatpersonen beim letzten Vorfall von Drohungen im häuslichen Kontext; nach Geschlecht (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	Gesamt (n = 131)	Weibliche Opfer (n = 104)	Männliche Opfer (n = 27)
Schweizerische Herkunft	64.0 (84)	60.3 (63)	78.4 (21)
Ausländische Herkunft	27.3 (36)	29.3 (30)	19.7 (5)
Gemischte Gruppe	8.7 (11)	10.4 (11)	1.9 (1)

* p < .05, ** p < .01, *** p < .001

2.5.2.3 Einfluss von Alkohol und Drogen

Von einem Einfluss von Alkohol und/oder Drogen wird bei Drohungen im häuslichen Kontext insgesamt selten berichtet (Tabelle 44), wobei der Alkoholeinfluss bei männlichen Opfern aber häufiger zu sein scheint als bei weiblichen. Dieser Unterschied ist jedoch statistisch nicht signifikant.

Tabelle 44: Einfluss von Alkohol und/oder Drogen bei Tatpersonen beim letzten Vorfall von Drohungen im häuslichen Kontext; nach Geschlecht (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	Gesamt (n = 113)	Weibliche Opfer (n = 88)	Männliche Opfer (n = 25)
Ja, Alkohol	11.5 (13)	9.9 (9)	17.2 (4)
Ja, Drogen	7.7 (9)	8.5 (7)	5.1 (1)
Ja, Alkohol und Drogen	6.9 (8)	6.2 (5)	9.2 (2)
Nein	73.9 (83)	75.4 (66)	68.5 (17)

* p < .05, ** p < .01, *** p < .001

2.5.2.4 Einsatz von Waffen

Bei den berichteten Drohungen im häuslichen Kontext wurde in den meisten Fällen keine Waffe eingesetzt (Tabelle 45).

Tabelle 45: Einsatz von Waffen beim letzten Vorfall von Drohungen im häuslichen Kontext; nach Geschlecht (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)⁶

	Gesamt (n = 130)	Weibliche Opfer (n = 103)	Männliche Opfer (n = 26)
Nein, keine Waffe eingesetzt	93.1 (121)	94.6 (98)	87.1 (23)
Ja, ein Messer	2.4 (3)	2.3 (2)	3.0 (1)
Ja, eine Schusswaffe	1.5 (2)	0.0 (0)	7.4 (2)
Ja, eine andere Waffe	1.0 (1)	0.6 (1)	2.6 (1)
Ja, ein anderer Gegenstand wurde als Waffe benutzt	1.9 (3)	2.4 (3)	0.0 (0)

* p < .05, ** p < .01, *** p < .001

2.5.3 Kontakt mit der Polizei

Ungefähr ein Viertel aller Fälle von Drohungen im häuslichen Kontext wurde der Polizei gemeldet, wobei die Anzeigerate bei weiblichen Opfern höher zu sein scheint als bei männlichen (Tabelle 46). Auch hier ist der Unterschied statistisch nicht signifikant. Vorfälle im häuslichen Kontext wurden dabei statistisch signifikant häufiger der Polizei gemeldet als solche ausserhalb des häuslichen Kontextes (15,6 %).

⁶ Im Gegensatz zur Frage zum Einsatz einer Waffe bei den anderen Delikten waren hier nicht mehrere Antworten möglich.

Tabelle 46: Wurde letzter Vorfall von Drohungen im häuslichen Kontext der Polizei gemeldet; nach Geschlecht (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	Gesamt (n = 132)	Weibliche Opfer (n = 106)	Männliche Opfer (n = 26)
Ja, Meldung an Polizei	23.5 (31)	25.6 (27)	15.2 (4)
Nein, keine Meldung an Polizei	76.5 (101)	74.4 (79)	84.8 (22)

* p < .05, ** p < .01, *** p < .001

Die Mehrheit der betroffenen Personen war nach einer Meldung bei der Polizei zufrieden (Tabelle 47), jedoch scheint der Anteil der Unzufriedenen hier deutlich höher als bei den vorherigen Delikten.

Tabelle 47: Zufriedenheit mit Polizei nach Meldung des letzten Vorfalls von Drohungen im häuslichen Kontext; nach Geschlecht (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	Gesamt (n = 28)	Weibliche Opfer (n = 24)	Männliche Opfer (n = 3)
Zufrieden	57.1 (16)	57.5 (14)	54.6 (2)
Nicht zufrieden	42.9 (12)	42.5 (10)	45.4 (2)

* p < .05, ** p < .01, *** p < .001

2.5.4 Kontakt mit Opferhilfestellen

Auch hier ist der Anteil derjenigen Opfer, die Kontakt hatten mit einer Opferhilfestelle relativ tief, wobei er für weibliche Opfer höher zu sein scheint als für männliche (Tabelle 48).

Tabelle 48: Kontakt mit Opferhilfestelle beim letzten Vorfall von Drohungen im häuslichen Kontext; nach Geschlecht (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	Gesamt (n = 111)	Weibliche Opfer (n = 87)	Männliche Opfer (n = 24)
Ja, Kontakt mit Opferhilfestelle	15.8 (17)	19.4 (17)	2.3 (1)
Nein, kein Kontakt mit Opferhilfestelle	84.2 (93)	80.6 (70)	97.7 (23)

* p < .05, ** p < .01, *** p < .001

2.6 Stalking

2.6.1 Opferraten

In Tabelle 49 sind die Fünfjahresprävalenzen für Stalking im häuslichen Kontext ersichtlich. Weibliche Personen weisen eine signifikant höhere Opferrate auf als männliche. Insgesamt weist die Schweizer Bevölkerung eine relativ hohe Betroffenheit von Stalking auf, geben doch rund 2 % der Bevölkerung an, in den letzten 5 Jahren Opfer von Stalking geworden zu sein – also deutlich mehr als z. B. die Opferzahlen betreffend Sexualdelikte, Körperverletzungen oder Drohungen.

Tabelle 49: Fünfjahresprävalenzen für Stalking im häuslichen Kontext; nach Geschlecht (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	Gesamt	Weibliche Opfer	Männliche Opfer
Anteil Opfer	1.9 (286)	2.6 (196) ***	1.2 (89)
Gesamt	100 (15'054)	100 (7'528)	100 (7'526)

* p < .05, ** p < .01, *** p < .001

2.6.2 Tatumstände

2.6.2.1 Beziehung Opfer-Tatperson

In Tabelle 50 sind die Tatpersonen beim letzten Vorfall von Stalking im häuslichen Kontext ersichtlich, wobei sich hier zeigt, dass (damalige) Ex-Freund:innen und Ex-(Ehe-)Partner:innen am häufigsten Stalking verübten.

Tabelle 50: Tatpersonen beim letzten Vorfall von Stalking im häuslichen Kontext; nach Geschlecht (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern, mehrere Antworten möglich)

	Gesamt (n = 286)	Weibliche Opfer (n = 196)	Männliche Opfer (n = 89)
(damalige:r) Ex-Freund:in	42.0 (120)	45.0 (88)	35.6 (32)
(damalige:r) Ex-(Ehe-)Partner:in	33.8 (96)	36.8 (72)	27.1 (24)
(damalige:r) (Ehe-)Partner:in	12.2 (35)	14.4 (28)	7.3 (6)
(damalige:r) Freund:in	9.6 (27)	10.1 (20)	8.5 (8)
Vater	3.3 (9)	0.7 (1)	8.9 (8)
Geschwister	3.0 (8)	2.4 (5)	4.2 (4)
Mutter	2.2 (6)	0.0 (0)	7.0 (6)
Andere verwandte Person	1.9 (5)	0.2 (1)	5.6 (5)
Sohn	0.6 (2)	0.9 (2)	0.0 (0)
Tochter	0.0 (0)	0.0 (0)	0.0 (0)

* p < .05, ** p < .01, *** p < .001

2.6.2.2 Merkmale der Tatpersonen

2.6.2.2.1 Geschlecht Tatpersonen

In Tabelle 51 ist das Geschlecht der Tatpersonen beim letzten Vorfall von Stalking im häuslichen Kontext ersichtlich: Während weibliche Opfer fast ausschliesslich von männlichen Tatpersonen berichten, berichten männliche Opfer häufiger von weiblichen Tatpersonen. Dieser Unterschied ist statistisch signifikant.

Tabelle 51: Geschlecht der Tatpersonen beim letzten Vorfall von Stalking im häuslichen Kontext; nach Geschlecht (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	Gesamt (n = 286)	Weibliche Opfer (n = 196)	Männliche Opfer (n = 88)
Ein Mann (oder mehrere Männer)	73.5 (2029)	95.0 (187) ***	25.1 (22)
Eine Frau (oder mehrere Frauen)	26.5 (75)	5.0 (10)	74.9 (66)
Männer und Frauen (gemischte Gruppe)	0.0 (0)	0.0 (0)	0.0 (0)

* p < .05, ** p < .01, *** p < .001

2.6.2.2.2 Alter der Tatpersonen

In der Mehrheit der Fälle war die Tatperson beim letzten Vorfall von Stalking im häuslichen Kontext älter als 35 Jahre alt (Tabelle 52).

Tabelle 52: Alter der Tatpersonen beim letzten Vorfall von Stalking im häuslichen Kontext; nach Geschlecht (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)⁷

	Gesamt (n = 286)	Weibliche Opfer (n = 196)	Männliche Opfer (n = 89)
Weniger als 18 Jahre alt	4.3 (12)	3.7 (7)	5.6 (5)
Von 18 bis 25 Jahren alt	22.3 (64)	23.7 (46)	19.4 (17)
Von 26 bis 35 Jahren alt	21.8 (62)	21.9 (43)	21.6 (19)
Älter als 35 Jahre alt	51.5 (147)	50.7 (100)	53.4 (48)

* p < .05, ** p < .01, *** p < .001

2.6.2.3 Tatgeschehen

Am häufigsten wurde von unerwünschten E-Mails, SMS, Chat-Nachrichten etc. berichtet beim letzten Vorfall von Stalking im häuslichen Kontext, gefolgt von unerwünschter telefonischer Kontaktaufnahme (Tabelle 53). Frauen berichten statistisch signifikant häufiger «Unerwünschte Dinge / Geschenke» erhalten zu haben.

⁷ Im Gegensatz zu den anderen Delikten wurde beim Stalking immer von einer einzelnen Tatperson ausgegangen, weshalb hier nicht mehrere Antworten möglich waren.

Tabelle 53: Tatgeschehen beim letzten Vorfall von Stalking im häuslichen Kontext; nach Geschlecht (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern, mehrere Antworten möglich)

	Gesamt (n = 284)	Weibliche Opfer (n = 196)	Männliche Opfer (n = 89)
Unerwünschte E-Mails, SMS, Chat-Nachrichten etc. erhalten	74.6 (212)	74.3 (145)	75.1 (67)
Unerwünscht telefonisch kontaktiert worden	62.1 (177)	64.2 (125)	57.6 (51)
Im Internet / den sozialen Medien verfolgt	38.3 (109)	37.3 (73)	40.6 (36)
Im öffentlichen Raum verfolgt, auf-gelauert	34.5 (98)	33.3 (65)	36.9 (33)
Unerwünschte Dinge / Geschenke erhalten	19.3 (55)	23.4 (46) **	10.4 (9)
Unerwünscht Briefe erhalten	18.5 (53)	18.3 (36)	18.8 (17)
Unerlaubt Zugang zum Wohnraum verschafft	15.9 (45)	18.3 (36)	10.5 (9)
Eigene Dinge wurden zerstört oder entwendet	13.7 (39)	14.4 (28)	12.1 (11)
Anderes	10.1 (29)	11.0 (22)	8.3 (7)

* p < .05, ** p < .01, *** p < .001

2.6.3 Kontakt mit der Polizei

Vorfälle von Stalking im häuslichen Kontext wurden selten der Polizei gemeldet, wobei sich kein signifikanter Unterschied zwischen den Geschlechtern zeigt (Tabelle 54). Auch unterschieden nach Kontext findet sich kein signifikanter Unterschied (17,5 % gegenüber 17,4 %).

Tabelle 54: Wurde letzter Vorfall von Stalking im häuslichen Kontext der Polizei gemeldet; nach Geschlecht (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	Gesamt (n = 283)	Weibliche Opfer (n = 195)	Männliche Opfer (n = 88)
Ja, Meldung an Polizei	17.5 (49)	17.1 (33)	18.3 (16)
Nein, keine Meldung an Polizei	82.5 (233)	82.9 (162)	81.7 (74)

* p < .05, ** p < .01, *** p < .001

Zwar gab die Mehrheit der Befragten, die einen Stalking-Vorfall im häuslichen Kontext der Polizei gemeldet hatten, an, zufrieden gewesen zu sein mit der Polizei (Tabelle 55), allerdings ist der Unterschied zwischen zufriedenen und unzufriedenen Personen nicht sehr gross. Analog zum Delikt der Drohungen ist auch beim Stalking der Anteil der unzufriedenen Betroffenen deutlich höher als bei den Tötlichkeiten und Körperverletzungen sowie den Delikten gegen die sexuelle Integrität.

Tabelle 55: Zufriedenheit mit Polizei nach Meldung des letzten Vorfalls von Stalking im häuslichen Kontext; nach Geschlecht (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	Gesamt (n = 41)	Weibliche Opfer (n = 31)	Männliche Opfer (n = 11)
Zufrieden	56.1 (23)	59.6 (18)	46.0 (5)
Nicht zufrieden	43.9 (18)	40.4 (12)	54.0 (6)

* p < .05, ** p < .01, *** p < .001

2.6.4 Kontakt mit Opferhilfestellen

Nur sehr wenige der betroffenen Personen gaben an, nach einem Stalking-Vorfall im häuslichen Kontext Kontakt mit einer Opferhilfestelle gehabt zu haben (Tabelle 56).

Tabelle 56: Kontakt mit Opferhilfestelle beim letzten Vorfall von Stalking im häuslichen Kontext; nach Geschlecht (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	Gesamt (n = 253)	Weibliche Opfer (n = 174)	Männliche Opfer (n = 79)
Ja, Kontakt mit Opferhilfestelle	6.6 (17)	7.4 (13)	4.6 (4)
Nein, kein Kontakt mit Opferhilfestelle	93.4 (238)	92.6 (161)	95.4 (75)

* p < .05, ** p < .01, *** p < .001

2.7 Hate Crime

2.7.1 Opferraten

In Tabelle 57 sind die Fünfjahresprävalenzen für Hate Crime im häuslichen Kontext ersichtlich. Hate Crime wurde definiert als eine Straftat oder ein Übergriff (z. B. eine Beleidigung), die wegen der Hautfarbe, der Herkunft/Nationalität/Sprache, des Geschlechts, der sexuellen Orientierung, der politischen Weltanschauung, der Religion, einer Behinderung oder Erkrankung, des körperlichen Aussehens, des sozialen Status/der finanziellen Situation, des Berufs oder des Alters begangen wurde.

Tabelle 57: Fünfjahresprävalenzen für Hate Crime im häuslichen Kontext; nach Geschlecht (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	Gesamt	Weibliche Opfer	Männliche Opfer
Anteil Opfer	0.3 (37)	0.3 (18)	0.3 (19)
Gesamt	100 (14'752)	100 (7'374)	100 (7'378)

* p < .05, ** p < .01, *** p < .001

2.7.2 Tatumstände

2.7.2.1 Beziehung Opfer-Tatperson

In Tabelle 58 sind die genannten Tatpersonen beim letzten Vorfall von Hate Crime im häuslichen Kontext ersichtlich. Im Gegensatz zu den vorherigen Delikten werden hier nicht am häufigsten (damalige) Ex-(Ehe-)Partner:innen genannt, sondern andere verwandte Personen.

Tabelle 58: Tatpersonen beim letzten Vorfall von Hate Crime im häuslichen Kontext; nach Geschlecht (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern, mehrere Antworten möglich)

	Gesamt (n = 37)	Weibliche Opfer (n = 18)	Männliche Opfer (n = 19)
Andere verwandte Person	34.4 (13)	33.3 (6)	35.5 (7)
(damalige:r) Freund:in	24.6 (9)	20.2 (4)	28.9 (5)
(damalige:r) Ex-Freund:in	16.2 (6)	22.4 (2)	10.2 (2)
(damalige:r) Ex-(Ehe-)Partner:in	11.5 (4)	11.5 (2)	11.5 (2)
(damalige:r) (Ehe-)Partner:in	11.2 (4)	22.6 (4)	0.0 (0)
Mutter	8.8 (3)	14.1 (3)	3.7 (1)
Geschwister	5.2 (2)	0.0 (0)	10.3 (2)
Vater	3.6 (1)	7.3 (1)	0.0 (0)
Sohn	1.1 (1)	2.3 (1)	0.0 (0)
Tochter	0.0 (0)	0.0 (0)	0.0 (0)

* p < .05, ** p < .01, *** p < .001

2.7.2.2 Merkmale der Tatpersonen

2.7.2.2.1 Anzahl Tatpersonen

Am häufigsten wurde zum letzten Vorfall von Hate Crime angegeben, dass es sich um eine einzelne Tatperson gehandelt habe (Tabelle 59).⁸ Die Unterschiede zwischen den männlichen und weiblichen Opfern sind statistisch nicht signifikant.

Tabelle 59: Anzahl der Tatpersonen beim letzten Vorfall von Hate Crime im häuslichen Kontext; nach Geschlecht (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	Gesamt (n = 32)	Weibliche Opfer (n = 18)	Männliche Opfer (n = 15)
Eine Tatperson	55.1 (18)	64.0 (11)	45.0 (7)
Zwei Tatpersonen	26.1 (8)	22.9 (4)	29.8 (5)
Drei oder mehr Tatpersonen	18.8 (6)	13.1 (2)	25.2 (4)

* p < .05, ** p < .01, *** p < .001

⁸ Zu Hate Crime wurden keine weiteren Informationen zur Tatperson (Geschlecht, Alter, Herkunft) erhoben, ebenso wenig ein Einfluss von Alkohol und/oder Drogen und Waffen.

2.7.2.3 Tatgeschehen

Tabelle 60 zeigt das Tatgeschehen beim letzten Vorfall von Hate Crime im häuslichen Kontext nach Geschlecht. Am häufigsten wurde angegeben, man sei beleidigt worden.

Tabelle 60: Tatgeschehen beim letzten Vorfall von Hate Crime im häuslichen Kontext; nach Geschlecht (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern, mehrere Antworten möglich)

Jemand hat ...	Gesamt (n = 37)	Weibliche Opfer (n = 18)	Männliche Opfer (n = 19)
... mich beleidigt, angepöbelt oder mir gegenüber dumme Sprüche gemacht.	90.7 (34)	94.1 (17)	87.3 (16)
... mich in einer anstössigen oder belästigenden Art angesprochen, angeschrieben, angefasst oder berührt oder sich vor mir entblösst (sexuelle Belästigung).	19.9 (7)	26.3 (5)	13.6 (3)
... mich gestalkt.	19.5 (7)	19.2 (4)	19.9 (4)
... mich in einer beängstigenden Art und Weise bedroht.	17.1 (6)	15.2 (3)	18.9 (4)
... mich betrogen oder versucht, mich zu betrügen.	11.8 (4)	3.5 (1)	19.9 (4)
... mich über das Internet / die sozialen Medien oder über meinen Zugang zu Internet / den sozialen Medien angegriffen (...) (Cybercrime).	11.1 (4)	3.5 (1)	18.6 (4)
... mich körperlich angegriffen, bzw. jemand hat mich körperlich verletzt.	10.3 (4)	10.8 (2)	9.9 (2)
... mich erpresst.	8.1 (3)	3.5 (1)	12.6 (2)
... mich sexuell angegriffen oder jemand hat dies zumindest versucht.	6.8 (3)	7.3 (1)	6.2 (1)
... mich über das Internet / die sozialen Medien beleidigt, belästigt, verspottet (...) (Cybermobbing)	6.6 (2)	6.9 (1)	6.1 (1)
... mir etwas gestohlen ohne Gewalt anzuwenden oder anzudrohen (Diebstahl)	3.2 (1)	0.0 (0)	5.6 (1)
... mir etwas gestohlen oder versucht zu stehlen, indem er/sie Gewalt angewendet oder mich bedroht hat (Raub)	0.0 (0)	0.0 (0)	0.0 (0)
Anderes	1.7 (1)	3.4 (1)	0.0 (0)

* p < .05, ** p < .01, *** p < .001

2.7.3 Kontakt mit der Polizei

Die berichteten Vorfälle von Hate Crime im häuslichen Kontext wurde nur sehr selten der Polizei gemeldet. Dabei sind sowohl die Unterschiede zwischen den Geschlechtern (Tabelle 61) als auch beim Kontext (11,3 % gegenüber 5 %) aufgrund der tiefen Fallzahlen statistisch nicht signifikant.

Tabelle 61: Wurde letzter Vorfall von Hate Crime im häuslichen Kontext der Polizei gemeldet; nach Geschlecht (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	Gesamt (n = 37)	Weibliche Opfer (n = 18)	Männliche Opfer (n = 19)
Ja, Meldung an Polizei	11.3 (4)	2.3 (1)	20.2 (4)
Nein, keine Meldung an Polizei	88.7 (33)	97.7 (17)	79.8 (15)

* p < .05, ** p < .01, *** p < .001

Wurde ein Vorfall von Hate Crime der Polizei gemeldet, scheinen die betroffenen Personen eher unzufrieden gewesen zu sein mit der Polizei (Tabelle 62). Aufgrund der tiefen Fallzahlen kann dies jedoch nicht mit Sicherheit gesagt werden.

Tabelle 62: Zufriedenheit mit Polizei nach Meldung des letzten Vorfalls von Hate Crime im häuslichen Kontext; nach Geschlecht (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	Gesamt (n = 4)	Weibliche Opfer (n = 1)	Männliche Opfer (n = 3)
Zufrieden	11.2 (1)	100 (1)	0.0 (0)
Nicht zufrieden	88.8 (3)	0.0 (0)	100 (3)

* p < .05, ** p < .01, *** p < .001

2.8 Cybermobbing

2.8.1 Opferraten

Tabelle 63 zeigt die Fünfjahresprävalenzen für Cybermobbing im häuslichen Kontext. Der Unterschied zwischen den männlichen und weiblichen Opfern ist statistisch nicht signifikant.

Tabelle 63: Fünfjahresprävalenzen für Cybermobbing im häuslichen Kontext; nach Geschlecht (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	Gesamt	Weibliche Opfer	Männliche Opfer
Anteil Opfer	0.3 (44)	0.4 (26)	0.2 (18)
Gesamt	100 (14'824)	100 (7'423)	100 (7'401)

* p < .05, ** p < .01, *** p < .001

2.8.2 Tatumstände

2.8.2.1 Beziehung Opfer-Tatperson

Am häufigsten haben die betroffenen Personen Cybermobbing im häuslichen Kontext durch den/die (damalige:n) Ex-Freund:in erlebt (Tabelle 64), wobei bei dieser Tatperson der Unterschied zwischen männlichen und weiblichen Opfern statistisch signifikant ist.⁹

⁹ Bei tiefen Fallzahlen und weil die prozentualen Angaben auf eine Nachkommastelle gerundet werden, die absoluten Zahlen aber immer als ganze Zahlen angegeben werden, können unterschiedliche Prozentangaben mit der gleichen absoluten Fallzahl zustande kommen (siehe die Einträge «Geschwister», «(damalige:r) Ex-(Ehe-)Partner:in», «Andere verwandte Person» und «Mutter», welche unterschiedliche Prozente aufweisen bei jeweils einer Nennung bei männlichen Opfern).

Tabelle 64: Tatpersonen beim letzten Vorfall von Cybermobbing im häuslichen Kontext; nach Geschlecht (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern, mehrere Antworten möglich)

	Gesamt (n = 44)	Weibliche Opfer (n = 26)	Männliche Opfer (n = 18)
(damalige:r) Ex-Freund:in	42.5 (19)	57.7 (15) *	20.8 (4)
(damalige:r) Freund:in	21.9 (10)	12.4 (3)	35.5 (6)
(damalige:r) (Ehe-)Partner:in	10.3 (5)	7.0 (2)	15.1 (3)
Geschwister	9.4 (4)	9.2 (2)	9.6 (2)
(damalige:r) Ex-(Ehe-)Partner:in	9.2 (4)	11.9 (3)	5.4 (1)
Andere verwandte Person	8.6 (4)	9.7 (3)	6.9 (1)
Mutter	5.4 (2)	4.0 (1)	7.4 (1)
Sohn	4.6 (2)	1.6 (1)	9.0 (2)
Vater	4.5 (2)	2.5 (1)	7.4 (1)
Tochter	0.0 (0)	0.0 (0)	0.0 (0)

* p < .05, ** p < .01, *** p < .001

2.8.2.2 Tatgeschehen

Am häufigsten wurde beim Cybermobbing im häuslichen Kontext berichtet, man sei online verspottet, beleidigt, beschimpft oder bedroht worden (Tabelle 65).¹⁰

Tabelle 65: Tatgeschehen beim letzten Vorfall von Cybermobbing im häuslichen Kontext; nach Geschlecht (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	Gesamt (n = 44)	Weibliche Opfer (n = 26)	Männliche Opfer (n = 18)
Jemand hat mich online verspottet, beleidigt, beschimpft oder bedroht	57.4 (25)	50.5 (13)	67.2 (12)
Jemand hat online Gerüchte über mich verbreitet oder schlecht über mich geredet	53.0 (23)	53.8 (14)	51.9 (9)
Jemand hat private Nachrichten von mir ins Internet gestellt oder versucht, um mich blosszustellen	16.9 (7)	25.0 (7)	5.2 (1)
Jemand hat Fotos/Videos von mir verschickt, auf denen ich nackt zu sehen bin	16.6 (7)	28.2 (7)	0.0 (0)
Anderes	4.0 (2)	6.7 (2)	0.0 (0)

* p < .05, ** p < .01, *** p < .001

2.8.3 Kontakt mit der Polizei

Cybermobbing im häuslichen Kontext wurde nur sehr selten der Polizei gemeldet (Tabelle 66). Das Anzeigeverhalten unterscheidet sich dabei nicht statistisch signifikant zwischen Fällen im häuslichen und im ausserhäuslichen Kontext (4 % gegenüber 5,4 %). Insgesamt ist die Anzeigerate bei Delikten

¹⁰ Für Cybermobbing wurden keine weiteren Informationen zu den Tatpersonen (Anzahl, Geschlecht, Alter, Herkunft) oder ein Einfluss von Alkohol/Drogen und zur Benutzung einer Waffe erhoben.

von Cybermobbing äusserst tief. Aufgrund der tiefen Zahlen wurde darauf verzichtet, die Zufriedenheit nach einer Meldung an die Polizei auszuwerten.¹¹

Tabelle 66: Wurde letzter Vorfall von Cybermobbing im häuslichen Kontext der Polizei gemeldet; nach Geschlecht (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	Gesamt (n = 42)	Weibliche Opfer (n = 26)	Männliche Opfer (n = 16)
Ja, Meldung an Polizei	4.0 (2)	1.6 (1)	7.9 (1)
Nein, keine Meldung an Polizei	96.0 (40)	98.4 (26)	92.1 (15)

* p < .05, ** p < .01, *** p < .001

2.9 Erpressung

2.9.1 Opferraten

In Tabelle 67 sind die Fünfjahresprävalenzen für Erpressung im häuslichen Kontext ersichtlich. Die Raten sind für das Geschlecht statistisch signifikant unterschiedlich; Frauen werden häufiger Opfer als Männer.

Tabelle 67: Fünfjahresprävalenzen für Erpressung im häuslichen Kontext; nach Geschlecht (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	Gesamt	Weibliche Opfer	Männliche Opfer
Anteil Opfer	0.3 (50)	0.5 (39) ***	0.1 (11)
Gesamt	100 (15'064)	100 (7'540)	100 (7'525)

* p < .05, ** p < .01, *** p < .001

2.9.2 Tatumstände

2.9.2.1 Beziehung Opfer-Tatperson

Tabelle 68: Tatpersonen beim letzten Vorfall von Erpressung im häuslichen Kontext; nach Geschlecht (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern, mehrere Antworten möglich)

	Gesamt (n = 50)	Weibliche Opfer (n = 39)	Männliche Opfer (n = 11)
(damalige:r) Ex-Freund:in	29.1 (15)	26.8 (11)	37.7 (4)
(damalige:r) Ex-(Ehe-)Partner:in	21.0 (11)	20.5 (8)	22.8 (2)
(damalige:r) (Ehe-)Partner:in	19.6 (10)	22.9 (9)	7.5 (1)
Andere verwandte Person	16.1 (8)	13.2 (5)	26.7 (3)
(damalige:r) Freund:in	9.5 (5)	11.6 (5)	0.0 (0)
Tochter	5.1 (3)	5.1 (2)	5.3 (1)
Vater	3.0 (1)	3.8 (1)	0.0 (0)
Geschwister	2.3 (1)	3.0 (1)	0.0 (0)
Mutter	0.0 (0)	0.0 (0)	0.0 (0)
Sohn	0.0 (0)	0.0 (0)	0.0 (0)

* p < .05, ** p < .01, *** p < .001

¹¹ Ein allfälliger Kontakt mit einer Opferhilfestelle wurde für Cybermobbing nicht erhoben.

Am häufigsten wurde angegeben, die Erpressung im häuslichen Kontext sei durch ein:e Ex-Freund:in oder Ex-(Ehe-)Partner:in erfolgt (Tabelle 68).¹²

2.9.2.2 Tatgeschehen

Am häufigsten wurde angegeben, dass es sich beim letzten Vorfall von Erpressung im häuslichen Kontext um einen familiären Kontext gehandelt habe wie z.B. um einen Streit um Kinder, eine Trennung, Erbschaft etc. (Tabelle 69).

Tabelle 69: Tatgeschehen beim letzten Vorfall von Erpressung im häuslichen Kontext; nach Geschlecht (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	Gesamt (n = 36)	Weibliche Opfer (n = 27)	Männliche Opfer (n = 9)
Familiärer Kontext, Streit um Kinder / Trennung / Erbschaft	55.1 (20)	59.3 (16)	42.2 (4)
Restkategorie / Anderes	30.0 (11)	28.9 (8)	33.2 (3)
Drohung, Nacktbilder/-videos zu ver- öffentlichen (ohne Bezug zu gehack- ter Webcam)	20.7 (7)	15.0 (4)	38.2 (3)
Drohung, persönliche Informationen zu veröffentlichen (ohne Bezug zu Nacktbilder)	7.1 (3)	9.4 (3)	0.0 (0)
Erpressung im Rahmen von (online-)Einkauf/-handel	3.3 (1)	4.4 (1)	0.0 (0)
Variante des Enkeltricks	0.0 (0)	0.0 (0)	0.0 (0)
Konflikt mit Arbeitgeber / Chef:in	0.0 (0)	0.0 (0)	0.0 (0)
Man sei mit der (gehackten) Webcam bei sexuellen Handlungen gefilmt worden und es wird gedroht, das Material zu veröffentlichen	0.0 (0)	0.0 (0)	0.0 (0)
Drohung, zu verbreiten, man habe Kinderpornografie bei der Person gefunden	0.0 (0)	0.0 (0)	0.0 (0)
Drohung, Computer / Passwörter zu hacken / zu sperren	0.0 (0)	0.0 (0)	0.0 (0)
Computer / Passwörter wurden ef- fektiv gehackt / gesperrt	0.0 (0)	0.0 (0)	0.0 (0)

* p < .05, ** p < .01, *** p < .001

2.9.3 Kontakt mit der Polizei

Die Mehrheit der Fälle von Erpressung im häuslichen Kontext wurden der Polizei nicht gemeldet (Tabelle 70). Nach Tötlichkeiten und Körperverletzungen (Tabelle 35) ist die Anzeigerate bei Erpressungen somit am zweithöchsten. Haben im häuslichen Kontext 25,6 % der Befragten angegeben, den Vorfall bei der Polizei gemeldet zu haben, waren es im ausserhäuslichen Kontext 18,4 %, wobei der Unterschied nicht statistisch signifikant ist.

¹² Für Erpressung wurden keine weiteren Informationen zur Tatperson erhoben.

Tabelle 70: Wurde letzter Vorfall von Erpressung im häuslichen Kontext der Polizei gemeldet; nach Geschlecht (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	Gesamt (n = 50)	Weibliche Opfer (n = 39)	Männliche Opfer (n = 11)
Ja, Meldung an Polizei	25.6 (13)	24.9 (10)	28.1 (3)
Nein, keine Meldung an Polizei	74.4 (37)	75.1 (29)	71.9 (8)

* p < .05, ** p < .01, *** p < .001

Soweit eine Aussage möglich ist, scheinen die Betroffenen von Erpressung im häuslichen Kontext häufiger zufrieden gewesen zu sein nach einer Meldung an die Polizei (Tabelle 71).

Tabelle 71: Zufriedenheit mit Polizei nach Meldung des letzten Vorfalls von Erpressung im häuslichen Kontext; nach Geschlecht (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	Gesamt (n = 11)	Weibliche Opfer (n = 8)	Männliche Opfer (n = 3)
Zufrieden	74.1 (8)	66.2 (5)	100 (3)
Nicht zufrieden	25.9 (3)	33.8 (3)	0.0 (0)

* p < .05, ** p < .01, *** p < .001

3 Fazit

Dieser Bericht betrachtet Vorfälle von häuslicher Gewalt basierend auf den im Rahmen des Crime Survey 2022 erhobenen Daten. Diese Dunkelfeldbefragung ermöglicht vertiefte Aussagen über häusliche Gewalt in der Schweiz, welche aufgrund der tiefen Anzeigerate (siehe Tabelle 73) aus dem Hellfeld eingeschränkt getätigt werden können. Dabei zeigt sich, dass der Anteil an Personen, die in den letzten fünf Jahren häusliche Gewalt erlebt haben, relativ tief ist (vor allem im Vergleich mit Vorfällen im ausserhäuslichen Kontext, siehe Tabelle 4). Weiter gilt es zu beachten, dass aufgrund der tiefen Fallzahlen in der gezogenen Stichprobe vorsichtige Schlüsse gezogen werden müssen und vor allem bei den Folgefragen nicht immer statistisch gefestigte Aussagen möglich sind.

In Tabelle 72 werden die Fünfjahresprävalenzen der verschiedenen Delikte nochmals zusammengefasst und – mit Ausnahme der Sexualdelikte – nach Geschlecht der Opfer unterschieden. Insgesamt zeigt sich, dass die Prävalenzraten im häuslichen Kontext allgemein tief ausfallen: Mit Ausnahme von Stalking betragen die Fünfjahresprävalenzen weniger als 1 %. Differenzierter wird das Bild, wenn man die Prävalenzraten nach dem Geschlecht der Opfer unterscheidet: Hier zeigt sich mit Ausnahme von Hate Crime und Cybermobbing bei weiblichen Opfern immer eine statistisch signifikant höhere Opfer-rate im häuslichen Kontext. Frauen sind demnach nicht nur in den offiziellen Statistiken, sondern auch im Dunkelfeld als Opfer von Delikten im häuslichen Bereich deutlich übervertreten.

Tabelle 72: Zusammenfassung Fünfjahresprävalenzen für Delikte im häuslichen Kontext; nach Geschlecht (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	Gesamt	Weibliche Opfer	Männliche Opfer
Sexuelle Belästigung	0.3 (46)	0.5 (41) ***	-
Sexuelle Gewalt	0.4 (62)	0.8 (57) ***	-
Tätlichkeiten und Körperverletzungen	0.6 (81)	0.9 (65) ***	0.2 (16)
Drohungen	0.9 (134)	1.4 (107) ***	0.4 (27)
Stalking	1.9 (286)	2.6 (196) ***	1.2 (89)
Hate Crime	0.3 (37)	0.3 (18)	0.3 (19)
Cybermobbing	0.3 (44)	0.4 (26)	0.2 (18)
Erpressung	0.3 (50)	0.5 (39) ***	0.1 (11)

* p < .05, ** p < .01, *** p < .001

Betrachtet man die Tatpersonen zeigt sich, dass am häufigsten (damalige) Ex- oder (Ehe-)Partner:innen oder Freund:innen genannt werden. Häusliche Gewalt scheint sich in erster Linie zwischen (Ehe-)Partner:innen abzuspielen, während Familienmitglieder (Geschwister, Sohn, Mutter, Tochter, Vater) seltener als Tatpersonen genannt werden. Eine Ausnahme bilden die Tätlichkeiten und Körperverletzungen, wo Väter eher häufiger genannt werden als bei den anderen Delikten und vor allem Hate Crime, wo «andere Verwandte» am häufigsten als Tatpersonen aufgeführt werden. Mit Ausnahme von Drohungen, Stalking und Hate Crime wird zudem am häufigsten von einer einzelnen Tatperson berichtet, und bei allen Delikten mit Ausnahme von Stalking berichten beide Geschlechter am häufigsten von männlichen Tatpersonen. Häusliche Gewalt, ausgeübt durch Frauen, erscheint demzufolge bedeutend seltener. Weiter bestätigt sich, dass Alkohol und Drogen als Risikofaktoren für häusliche Gewalt gelten können: Bei den Tätlichkeiten und Körperverletzungen wurde in über 40 % der Fälle von einem Zusammenhang mit Alkohol und/oder Drogen berichtet.

Tabelle 73 zeigt die Meldungen an die Polizei, sowohl im Vergleich zwischen häuslichem und ausserhäuslichem Kontext, und zwischen weiblichen und männlichen Opfern. Insgesamt sind die Anzeigeraten bei den untersuchten Delikten eher tief: Die höchste Anzeigerate findet sich bei Tätlichkeiten / Körperverletzungen (28,9 %), die tiefste bei Cybermobbing (4 %). Die Anzeigerate bei den Sexualdelikten

(sexuelle Belästigung sowie sexuelle Gewalt) ist im häuslichen Bereich mit 15,6 resp. 10,5% ebenfalls im tiefen Bereich angesiedelt. Wo die Unterschiede zwischen dem häuslichen und ausserhäuslichen Kontext statistisch signifikant sind (sexuelle Belästigung und Drohungen), ist das Anzeigeverhalten im häuslichen Kontext höher. Zwischen weiblichen und männlichen Opfern finden sich aufgrund der tiefen Fallzahlen keine statistisch signifikanten Unterschiede beim Anzeigeverhalten. Zudem sind die prozentualen Angaben hier mit Vorsicht zu interpretieren.

Auch ein Kontakt mit Opferhilfestellen wird von den Opfern von häuslicher Gewalt nur selten angegeben. Am häufigsten ist dies der Fall bei Drohungen mit 15,8 %.

Tabelle 73: Zusammenfassung Meldung an Polizei; nach Kontext und Geschlecht (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	Im häuslichen Kontext, Gesamt	Ausserhalb häuslichem Kontext, Gesamt	Weibliche Opfer häuslicher Kontext	Männliche Opfer häuslicher Kontext
Sexuelle Belästigung	15.6 (7) *	6.5 (100)	16.3 (6)	-
Sexuelle Gewalt	10.5 (7)	14.0 (12)	10.6 (6)	-
Tätlichkeiten und Körperverletzungen	28.9 (22)	31.2 (147)	31.5 (19)	19.2 (3)
Drohungen	23.5 (31) *	15.6 (220)	25.6 (27)	15.2 (4)
Stalking	17.5 (49)	17.4 (78)	17.1 (33)	18.3 (16)
Hate Crime	11.3 (4)	5.0 (46)	2.3 (1)	20.2 (4)
Cybermobbing	4.0 (2)	5.4 (21)	1.6 (1)	7.9 (1)
Erpressung	25.6 (13)	18.4 (79)	24.9 (10)	28.1 (3)

* p < .05, ** p < .01, *** p < .001

Insgesamt bestätigen die aktuellen Zahlen des Crime Survey 2022, dass Frauen weiterhin deutlich häufiger von häuslicher Gewalt betroffen sind als Männer. Wenngleich sich die Opferraten insgesamt – mit Ausnahme von Stalking – in einem tiefen Bereich unter der 1%-Schwelle bewegen, so sind sie bei Frauen doch in allen Deliktskategorien mit Ausnahme von Hate Crime und Cybermobbing (beides Delikte, die keine physische Nähe der Tatperson bedingen) deutlich höher. Möchte man daher Gewalt an Frauen verhindert, so sind Präventionsbemühungen im Bereich der häuslichen Gewalt unerlässlich.

Literatur

- Biberstein, L. & Killias, M. (2016). *Häusliche Gewalt in der Schweiz. Analysen im Rahmen der Schweizerischen Sicherheitsbefragung 2015*. Lenzburg: Killias Research and Consulting. Zugriff am 17.11.2021. Verfügbar unter: https://www.krc.ch/krcwp/wp-content/uploads/2016/07/ICVS_2015_H%C3%A4usliche_Gewalt_Bericht_def.pdf
- Bundesamt für Statistik. (2016). *Polizeiliche Kriminalstatistik (PKS). Jahresbericht 2015*. Neuchâtel: Bundesamt für Statistik. Zugriff am 15.6.2023. Verfügbar unter: <https://dam-api.bfs.admin.ch/hub/api/dam/assets/350887/master>
- Bundesamt für Statistik. (2023). *Polizeiliche Kriminalstatistik (PKS). Jahresbericht 2022 der polizeilich registrierten Straftaten*. Neuchâtel: Bundesamt für Statistik. Zugriff am 15.6.2023. Verfügbar unter: <https://dam-api.bfs.admin.ch/hub/api/dam/assets/24545217/master>
- Killias, M., Staubli, S., Biberstein, L. & Bänziger, M. (2011). *Häusliche Gewalt in der Schweiz. Analysen im Rahmen der schweizerischen Opferbefragung 2011*. Zürich: Kriminologisches Institut der Universität Zürich. Zugriff am 17.11.2021. Verfügbar unter: https://www.rwi.uzh.ch/dam/jcr:ffffff-e941-0562-ffff-ffffce818ba4/ICVS_2011_BJ-haeusliche_gewalt.d.pdf
- Markwalder, N., Biberstein, L. & Baier, D. (2023). *Opfererfahrungen und sicherheitsbezogene Einschätzungen der Schweizer Bevölkerung. Ergebnisse des Crime Survey 2022*. Zürich, St. Gallen: Institut für Delinquenz und Kriminalprävention, Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften, Kompetenzzentrum für Strafrecht und Kriminologie, Universität St. Gallen.

Universität St. Gallen

Kompetenzzentrum für Strafrecht und Kriminologie

Bodanstrasse 3

CH-9000 St.Gallen

<https://www.unisg.ch/de/universitaet/schools/law/forschung/sk-hsg>

Departement Soziale Arbeit

Institut für Delinquenz und Kriminalprävention

Pfingstweidstrasse 96

Postfach 707

CH-8005 Zürich

www.zhaw.ch/sozialarbeit